

Mittwoch, den 19. März (1. April) 1903.

22. Jahrgang

Lodzer Tageblatt

A b o n n e m e n t s :in Lodz: Rhl. 1.80 vierteljährlich inklusive Versandung;
pr. Post:Inland, vierteljährlich Rhl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rhl. 2.80, monatlich Rhl. 1.20 incl. Porto.

Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

R e d a c t i o n u n d E x p o d i t i o n :

Dzielnica (Wohn-) Straße Nr. 12.

Telephon Nr. 262.

I n s e r t i o n s g e b ü h r e n :

Für die fünfseitige Zeitung oder deren Raum, im Inseratenheft 6 Kop.

Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pr. Seite.

Kommunikationen und Anzeigen werden für uns

Anfragen entgegen.



A. RALLET & COMP
Warschau
Wierzbowa-Straße Nr. 7.

Recommandirt

PARFUM
SEIFE
und
Eau de Cologne.
RECOMMANDIRT
PARFUM
UND
EAU DE COLOGNE

PARFUM
SEIFE

und

Eau de Cologne.

WRZOS
Verkauf überall.

Wanung vor Nachmachungen!

Royal Rallet
LYS DU NIL
FIRUZE.

Prima Vera
Brises du Printemps.

Verkauf überall.

Hôtel Janson

Berlin

Mittelstraße 53

Bürgerliches Hôtel der
Neuzeit.

Charkow

Safes-Kasse
für Reisende.

Lesezimmer.

Feinste Küche.

HOTEL RUF „ROSSIA“

(Hôtel de Russie). I. Ranges.

Zimmer mit
Stadttelephon.

Elektrische
Beleuchtung.

Lift. Bäder.

Politische Rundschau.

Der Geheimerlaß des österreichischen Kriegsministers wendet sich in scharfer Weise gegen die sozialistische Propaganda in der Armee. In dem Erlaß heißt es:

Nach verlässlichen Informationen ist das Reichs-Kriegsministerium in Kenntnis gelangt, daß die sozialistische und radikal-nationale Propaganda eifrig besteht, um Anhänger für ihre Tendenzen auch unter den Angehörigen der bewaffneten Macht zu gewinnen, die antimilitärische Bewegung unter die einzuverlebenden Reserveoffiziere zu tragen, Flugblätter meuterischen Inhalts in die Käfernen einzuschmuggeln. Alles dies, um den guten Geist und die Disziplin des Heeres zu untergraben und alles zu versuchen, um an der unabdingten Verlässlichkeit der Wehrmacht zu rütteln. Besonders besorgt sei, daß die Agitation unter den Militärs durch eigene Vertrauensmänner durchgeführt werden soll; es liegt die Gefahr nahe, daß diese zerstörenden Bestrebungen in nächster Zeit planmäßig organisiert, sowie in bedeutendem Umfange in Szene gesetzt werden.

Unter den deutschen Abgeordneten in Böhmen ist eine Aktion im Zuge, die sich gegen die tschechische Heze gegen die böhmische Sparlasse richtet. Wie aus Wien gemeldet wird, will sich die Alldeutsche Vereinigung diesem Vorgehen nur dann anschließen, wenn seitens der Leitung der böhmischen Sparlasse die Zusicherung gegeben wird, daß sie den tschechischen Vereinen nicht mehr die übliche Unterstützung gewähre und sich gegenüber den von den deutsch-nationalen Vereinen, darunter vom Bunde der Deutschen in Böhmen, an die Sparlasse gerichteten Ansuchen um Berücksichtigung bei Gewährung von Unterstützungen nicht mehr wie bisher ablehnend verhält. Diese Vorbereitung sollten übrigens alle deutschen Abgeordneten stellen, bevor sie sich für die böhmische Sparlasse einsetzen.

Die französischen Missionen im Auslande. Ein Überblick über die Verbreitung und die Wirksamkeit der französischen Missionare im Auslande dürfte im Hinblick auf die Entschließung der Kommerz, durch die ebenso ihre, wie der anderen Congregationen Erwägungssachen verworfen werden, von actueller Interesse sein. Die Franciskaner haben Missionen in der europäischen Türkei, in Palästina, Arabien, Mesopotamien, Abyssinien, Djibouti und Canada. In Palästina allein sind sie durch 445 Missionare vertreten, die nicht weniger als 10,000 Kinder in der französischen Sprache unterrichten, 1000 Jünglinge in ihren Waisenhäusern beherbergen, ein Gymnasium, neun Gasthäuser und 415 besondere Anstalten für die Armen besitzen. Die Kapuziner sind durch Missionen in der Türkei, in Egypten, in Border- und Hinterindien, in Marokko, in Guinea, bei den Kassern, am Kongo, in Abyssinien, auf dem Seychellen-Archipel und in Brasilien vertreten. Die Dominikaner besitzen Missionen in Mesopotamien, Armenien, Canada, auf den Antillen und in Brasilien, unterrichten 5000 Kinder in ihren Schulen und pflegen gegen 50,000 Kranken. Die Missionen der Edisten erstrecken sich auf Canada und Columbia. Die Oblaten der Unbefleckten Maria sind in Canada, Manitoba, Columbia, Natal, Transvaal, Orange und Australien verbreitet. Die Passionisten halten französische Schulen in Bulgarien und Rumänien, die Marianisten in Griechenland und in Japan, sowie in Indochina und den chinesischen Provinzen. Ihre Observatoren in Beccar bei Schanghai und in Saigon haben sich durch ihre geographischen und hydrographischen Arbeiten mancherlei Ver-

dienste erworben. Schließlich sind noch die Picpusmönche, die in Oceanien die Niederlassungen der Eremiten leiten, zu erwähnen.

England und Japan. Zwischen England und Japan ist, wie man aus London berichtet, ein Abkommen getroffen worden, welches aufgrund von der nächsten Zeit an ein ständiger Austausch von Kommandierungen einzelner Offiziere zwischen den Armeen der beiden Mächte stattfinden soll. Britische Offiziere werden den Anfang machen und voraussichtlich auf je zwei Jahre nach Japan gehen. Im ersten Jahre sollen sie sich die Kenntnis der Sprache des Bundesgenossen erwerben, beziehungsweise sie erweitern, im zweiten Jahre werden sie japanischen Regimebeamten zur Dienstleistung zugewiesen werden. In ähnlicher Weise werden japanische Offiziere der britischen Armee zur Dienstleistung überwiesen werden. Dies wird den Vortheil haben, daß die beiden Armeen von einander und den beiderseitigen Entwicklungslinien richtige Begriffe erhalten, daß sich Offiziere und Mannschaften aneinander gewöhnen, und daß man sich endlich gegenseitig durch gemeinsame Fortschritte unterstützen kann. Das Abkommen ist nach Meldungen aus Tokio in dortigen militärischen und politischen Kreisen mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden.

Die Wirren in den Balkanstaaten. Eine Selbsttäuschung wäre es, über die Vorgänge in den Balkanländern irgendwie optimistische Ausschauungen zu thun. Die Propaganda der mazedonischen Komitees dominirt fort, ebenso die Geldversprechen unter Androhung von Mord und Brandstiftung. Die Reformidee begegnet allgemeiner Gegnerschaft. Die Albaner widerstehen sich, weil damit der Aufstand Bulgariens, Ostrumeliens und Kretas eingeleitet würde. Wie ein russisches Blatt ausführt, verpricht die Situation nichts Gutes, da der Einführung der Reformen nicht so sehr die mazedonische Bewegung, sondern die Ohnmacht der türkischen Regierung hinderlich sei. Die Albaner können offenbar nicht die türkische Armee, sondern das Erscheinen fremdländischer Heere zügeln. Deshalb wäre es nichts Sonderbares, wenn die Mächte am Balkan eine Demonstration arrangieren, um auf die ungestümen und ungezüglichen Elementen des ottomanischen Reichs Einfluß zu üben.

Die Türkei hat gegenwärtig allein nächst der bulgarischen Grenze in Adrianopel 18,000, in Kırklissi (Ezograd) 5000, in Mustafa Pasha 7000, in Kırzhali 8500, in Dümaja 8000 und in Palanca 3000 Mann, zusammen über 50,000 Mann postiert, ohne daß es ihr gelungen wäre, die Grenze gegen das Durchschleichen der Banden abzusperren. Zur besseren Sicherung der Grenze gegen das Eindringen von Banden auf türkisches Gebiet hat das türkische Kriegsministerium die Errichtung von alle militärisch wichtigen Punkten mit einander verbindenden Feldtelegraphenlinien angeordnet.

Strahentumulte in Agram.

In Agram kam es am Sonnabend Abend zu argen Strahentumulten. Die Veranlassung hierzu gab das Gerücht, daß einer der Hauptinspiratoren zu den Angriffen auf das San Girolamo-Johannitum in Rom, ein Dalmatiner, Namens Piero, sich in Agram befindet. Daraufhin versammelten sich mehrere hundert Studenten in der Universität und zogen von dort aus nach dem Brünnpark, wo gerade Platzmusik stattfand. Die Demonstranten forderten das Konzert, sandten aber unter dem Publikum den Gesuchten nicht. Hierauf bemächtigte sich der Studenten eine große Erre-



**Umzüge, Verbindung u. Aufbewahrung von Möbeln
Verleihung von Equipagen
von den einfachsten bis zu den elegantesten.**

Mäßige Preise

Lodz, Skarwowska 8.

Die Conditorei, erste Wiener Käffle- und Honigkuchen-Fabrik

von

Ferdinand Ullrich

142. Petersauer-Straße 142

Prämiert auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

Großen Goldenen Medaille

empfiehlt ihre beliebtesten Fabrikate als:

Wiener Knöckmandeln gefüllt, Pralinä-Waffeln, Carlshader Oblaten, Honige, Desserts und Wiener Waffeln. Hygienischen Honigkuchen, der gründeste Kuchen zum Wein. Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.

Bestellungen auf Torten, Kuchenaufläufe, Eis und gefrorene Erdnüsse werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagsahne stets vorrätig.



gung und es kam im Verlaufe des Abends zu bedenklichen Ausschreitungen, über welche folgende Berichte vorliegen:

A g r a m. 27. März. Die Studenten zogen vom Konzert zum Palais der Betriebsleitung der ungarischen Staatsbahnen, wo laute Kundgebungen gegen die ungarischen Aufschriften auf den Amtsbauten veranstaltet wurden. Die Studenten eröffneten ein Steinbombardement gegen das Gebäude der Betriebsleitung und zertrümmerten einige Fensterscheiben. Auch rissen sie ungarische Aufschriftstafeln herab und zerbrachen sie. Hierauf ging es in langem Zuge zum Staatsbahnhof. Auf den Straßen war die Menge immer mehr angewachsen, so daß vor dem Bahnhofsgebäude die Demonstration schon einen bedrohlichen Charakter annahm. Vor dem Staatsbahnhof begannen sich die Leute mit allerhand Wurgeschossen zu bewaffnen und zertrümmerten die ungarischen Aufschriften. In der Umgebung geschahen auch Angriffe auf einige Auslägerläden, die in Trümmer gingen.

Die Studenten, etwa 300 an der Zahl, zogen nun auf den Belacicplatz, wo ein großes Polizeiaufgebot aufgestellt war. Die Demonstranten drangen in brausende Stufe auf die finanzielle Selbstständigkeit Kroatiens sowie in Abzugrufe gegen den Banus und andere missliebige Personen aus. Vor dem Belacic-Denkmal sangen die Studenten die kroatische Nationalhymne.

Nunmehr zogen die Demonstranten nach der Slica, der Hauptverkehrsader der kroatischen Hauptstadt, wo die Menge immer mehr anwuchs. Es wurde weiter demonstriert und es ist bemerkenswert, daß die Demonstranten sich auch gegen die Deutschen richteten. Die Studenten zogen in den Hauptstraßen von Geschäft zu Geschäft und warnen deren Inhaber, deutsch zu sprechen. Gruppen, welche auf der Straße deutsch sprachen, wurden auseinandergesprengt und beschimpft. Zu wiederholten Malen entluden die Russen: „Abzug Deutsche!“

Die Demonstrationen der Studenten nahmen immer größere Dimensionen an. In der Hauptstraße und auf einigen Plätzen verlöschten die Studenten die Laterne, so daß die Straßen in vollständige Finsternis gehüllt waren.

Um halb 11 Uhr zog eine große Abteilung von Demonstranten vor das Gebäude des kroatischen Amtsblattes „Narodne Novine“ und bombardierte es mit Steinwürfen, so daß sämtliche Fensterscheiben in Trümmer gingen. In dem Moment, als sich die Menge anschickte, das Gebäude zu stürmen, drang Militär mit aufgepflanzten Bajonetten über den Platz, während von der anderen Seite berittene Polizisten dahergaloppierten und in die Demonstranten hineintritten. Unter lautem Rufen stob die Menge aus.

Ein zweiter Trupp von Demonstranten zog vor das Ordensspital der Barmherzigen Brüder. Auch hier wurden sämtliche Fensterscheiben in Trümmer geschlagen. Die im Spital befindlichen Kranken wurden in großer Beunruhigung verlegt. Leider konnten die Studenten fast ungehindert ihrem wütenden Treiben nachgehen, da die noch immer herrschende Finsternis in den Straßen es den Polizisten unmöglich machte, den Demonstranten rechtmäßig zu folgen.

Um 11 Uhr Nachts rückte eine starke Abteilung Gendarmerie in das Postgebäude ein, da auch hier viele Fensterscheiben zertrümmert wurden und die Demonstranten Miere machten, das Gebäude zu erstürmen.

In der ganzen Stadt ist kein einziger Briefkasten mehr zu finden. Da die Briefkästen ungarische Wappen trugen, wurden sie sämtlich von den Demonstranten demoliert.

Zu einer peinlichen Szene kam es vor dem „Gäss Corso“ in der Slica. Vor dem Lokal des Kaffeehauses hatten sich einige Gruppen gebildet, unter denen sich auch Offiziere befanden. Eine Abteilung von Demonstranten zog die Straße heraus und drang auf die Offiziere ein, die sich in das Kaffeehaus zurückzogen. Ein Steinbagnet der Demonstranten folgte ihnen und mehrere Spiegelscheiben gingen in Trümmer.

Zahlreiche Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt, ebenso viele Demonstranten, von denen einer, durch einen Bajonettstich schwer verletzt, ins Spital transportiert werden mußte.

In den Spitälern befindet sich eine große Anzahl von Verletzten, die zumeist durch Bajonettstiche verwundet wurden. Am schwersten verletzt wurde ein Handlungskommiss, welcher eine Stichwunde in die Brust erhielt.

Um Mitternacht herrschte wieder Ruhe in der Stadt. Sämtliche Straßen sind vom Militär besetzt.

Finland.

St. Petersburg.

— Ein Allerhöchstes Reskript Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna an den Geheimrat Sergei Pawlowitsch Salowlew anlässlich des am 14. März stattgehabten 40jährigen Gründungstages des unter dem Allerhöchsten Protektorat Ihrer Majestät stehenden Moskauer Vereins zur Förderung der Arbeitsamkeit, zu dessen Gründern Salowlew gehört, hebt dessen Verdienste um die Entwicklung des Vereins und der von ihm unterhaltenen

zahlreichen Wohltätigkeits-Anstalten hervor und schließt mit den Worten:

„Mit besonderem Vergnügen Ihnen Meine aufrichtige Dankbarkeit für Ihre so langjährige fruchtbbringende Tätigkeit und Fürsorge zum Besten des Mirtheuren Vereins zur Förderung der Arbeitsamkeit eröffnend, bin Ich überzeugt, daß dieser Verein auch in Zukunft sich Ihrer Sorgfalt für seine Entwicklung und Gedeihen erfreuen wird. Ich verbleibe Ihnen unabänderlich wohlgezeigt.“

Marija.“

— Einem Allerhöchsten Befehl zufolge sind zu den diesjährigen Lehrübungen aus den Gouvernementen und Gebieten des Europäischen Russland und des Kaukasus die Reserve-Untermilitärs der Infanterie und der Feld- und Festungs-Artillerie, die in den Jahren 1898 und 1893 zur Reserve entlassen worden, darunter auch die Freiwilligen 2. Kategorie, einguberufen. Von der Einberufung sind ausgeschlossen sämliche Untermilitärs mit dem Bildungsgrade 1. Kategorie (Freiwillige, Volontäre und durch das Examen für den Militärdienst bestimmt), die der Einberufung zu den Übungen auf Grund des für die Reservejäger geltenden Reglements unterliegen. Die Dauer der Übungen ist für die Reservisten der Festungs-Artillerie auf 28 Tage, für die der Infanterie mit weniger als drei Jahre Dienstzeit und für die Feldartillerie zu Fuß — auf 21 Tage und für die Reservisten der Infanterie mit mehr als dreijährigem Dienst — auf 14 Tage angesetzt, wobei es den Chefs der Militärbezirke vorbehalten ist, nach Schluss der Übungen diejenigen Untermilitärs, die bei ihren Truppenteilen keinen Frontdienst geleistet haben und bei Beendigung der 14-tägigen Übungen sich nicht als vollkommen ausgebildet erwiesen, zurückzubehalten, doch nicht mehr als auf 7 Tage.

Der Beginn der Übungen ist angesetzt für die Truppen: des Petersburger, des Finnischen und des Kasanschen Militärbezirks — auf den 20. August; des Moskauischen — auf den 1. September; des Wilnischen und Warschauer — auf den 10. September; des Kiewischen — auf den 15. September und des Odessa- und Kaukasischen Militärbezirks — auf den 1. Oktober. Die Einberufung der Reservisten mit mehr als dreijähriger Dienstzeit hat 7 Tage später als derjenigen mit kürzerer Dienstzeit zu geschehen, damit die Entlassung beider Kategorien gleichzeitig erfolgen kann.

Wilna. Über die neue Irrenanstalt bei Wilna geht der „Bib. Blg.“ folgende Correspondenz zu:

„Kürzlich benützte ich die mir gebotene Gelegenheit und besuchte die zu Anfang dieses Jahres eröffnete Irrenanstalt in der Nähe der Station Wilna-Jaša der Biban-Rommer und St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn, 9 Meile von Wilna entfernt. Schon seit Jahren ist über die Notwendigkeit einer solchen Anstalt weit debattirt worden, viele Projekte tauchten auf, viele Sitzungen fanden statt, aber immer wurde die Angelegenheit aufgeschoben! Bisher wurden die Geisteskranken in den engen Räumen des ehemaligen Jesuiten-Klosters der Bonifratoren in Wilna, im Centrum der Stadt, gegenüber dem Palais des Generalgouverneurs unter sehr schlechten Verhältnissen untergebracht, so daß dieselben, gegen 300 an der Zahl, in der neuen Anstalt auf das Beste Unterkunft finden. Die massiven Baulichkeiten, welche aus eins-, zwei- und dreistöckigen Gebäuden bestehen, mit einem dazu gehörigen Areal von 300 Dresdinen Nadelwald und fast ebenso viel Ackerland haben einen Kostenaufwand von 1.200.000 Rubeln erheischt und können in derselben bis 1500 Kranke Aufnahme finden. Die Lage ist die denkbar beste, hoch gelegen, in der Nähe des Waldes, an dem Flüßchen „Wileika“. In der Anstalt finden Kränke aus den Gouvernementen des Westgebietes: Wilna, Kowno, Grodno, Minsk, Mohilev, Witebsk, — tüchtige ärztliche ärztliche Behandlung und gute Pflege. Die innere Einrichtung entspricht vollkommen allen Anforderungen der Neuzeit und ist alles nach den neuesten technischen Fortschritten eingerichtet worden, wobei auf hohe, warme, gut ventilirte Räume nebst elektrischer Beleuchtung die Hauptversorgung verwendet worden ist. Für Patienten sind ebenfalls Räumlichkeiten reservirt. Die Anstalt hat eine griechische und eine katholische Hauskapelle. Um den Kranken Abwechslung zu bieten, ist der Hauptsaal für 1000 Personen berechnet. Die Anstalt befindet sich unter der Leitung des bewährten Arztes N. W. Krainski. Für das Personal ist in Anbetracht des schweren Dienstes unter den obwaltenden traurigen Verhältnissen ein Clublocal eingerichtet, wobei an verschiedene Unterhaltungen gedacht ist, um dieselben an die Anstalt zu fesseln.“

Kaiser Wilhelms Besuch in Kopenhagen.

Über Kaiser Wilhelms Besuch in Kopenhagen wird den „Münch. R. N.“ von dort geschrieben:

„Es ist lange her, seitdem der dänische Hof zum Empfang eines fremden Monarchen so umfassende Vorbereitungen traf, wie es zur Zeit mit Hinsicht auf den bevorstehenden Besuch des Deutschen Kaisers der Fall ist. Offenbar liegt es dem

Hofe daran, den Kaiserbesuch als einen besonders willkommenen zu stempen, und die außerordentlich freundliche Aufnahme, die dem dänischen Kronprinzen neulich in Deutschland zu thun wurde, anzuerkennen und zu vergelten. Der glänzende Empfang des Kaisers in der dänischen Hauptstadt hat demnächst wohl die Aufgabe, den aufrichtigen Wunsch Dänemarks auszudrücken, zu im Deutschen Reich in freundschaftlichem und vertraulichem Verhältniß zu stehen. Weiter wünscht man vielleicht die Auffassung des Hofes über das bekannte ausweichende Verhalten des Herzogs von Cumberland zu erkennen zu geben. Es ist nämlich unbestreitbar, daß, wenn auch keine „Aussöhnung“, so doch eine Annäherung zwischen dem Herzog und dem Kaiser in die Wege geleitet war, und ebenso sicher ist es, daß der bekannte Aussatz dieser Bemühungen den gesamten dänisch-englischen Wünschen direkt zuwiderliegt! Auch der König und die Königin von Griechenland werden zu der Zeit in Kopenhagen sein und vielleicht König Eduard von England. Die drei Tage des Kaiserbesuches sind vollauf besetzt. Es werden mehrere große Prunkmäle, wie ein Hochball und eine Galavorstellung im Königlichen Opernhaus stattfinden, bei welch letzterer Gelegenheit das neueste Werk des dänischen Komponisten Nielsen, die große Oper „Saul und David“, und als Ballet „Apolis“ zur Aufführung kommen. Außerdem wird der Kaiser das neue Rathaus, das ebenfalls neue Clubhaus des Sachklubs, Professor Binns medizinisches Institut und andere Sehenswürdigkeiten besuchen. Vor der Abreise am 4. April will Kaiser Wilhelm im Dom zu Roskilde, der ehemaligen Residenz, auf dem Sarge der Königin Louise einen Krantz niederlegen, und endlich unmittelbar vor dem Verlassen d. c. Ryde an Bord der „Hohenzollern“ ein Frühstück geben, an dem die gesamte Königsfamilie mit ihren Gästen teilnehmen wird. Interessant ist die Beobachtung, daß die englische Presse sich aus Kopenhagen über „beabsichtigte Demonstrationen“ gegen Kaiser Wilhelm berichten läßt. Ob es wahr ist, daß die Polizei „deutschfeindliche“ Plakate verbietet, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Jedenfalls handelt es sich dabei nur um ein Buchhändler-Plakat, das ein Werk über: „Unseren letzten Kampf um Südjütland“ anzeigen. Die Losalptrisse behauptet zwar, die Polizei habe mit Rücksicht auf den Kaiserbesuch das Plakat branstandet; in ernsten Blättern dagegen hat man hierüber nichts gelesen. Im allgemeinen muß man die Stimmung der ersten Bevölkerung als dem deutschen Besuch durchaus günstig bezeichnen. Wie sind überzeugt, daß sich die Auftakte von 1888, wo Straßenpassanten den jungen Kaiser auspufften, nicht wiederholen werden.“

Ein Drama auf hoher See.

Über ein furchtbares Meuterei-Drama wird aus London berichtet:

„Die des Mordes auf hoher See angelagten drei Matrosen der „Berolina“, Gustav Rau, Otto Monson und William Smith, hatten sich am Dienstag abermals in Liverpool zu verantworten. Der zuerst ebensfalls unter der Anklage des Mordes verhaftete, später aber wieder freigelassene Matrose Ludwig Gloeckl hielt über den Vorfall folgendes mit: Er sei von Rau aufgefordert worden, den Steuermann zu tödten. Zum Schein ergreifte er ein Stück Holz, hielt damit leicht auf den Mann ein und ergriff später eine Eisenstange. Ehe er sie gegen den Steuermann führte, versuchte er noch einmal auf Rau einzureden. Das batte Erfolg, und den Mann wurde das Leben belassen. Der Kapitän stand mittlerweile, nichts ahnend, in einiger Entfernung vom Rade. Rau und Smith schlüpfen sich an den Sorglosen heran. Der erste warf mit einem Lauhalen nach der Brust des Capitäns, worauf dieser stolperte. Dann schlug Rau zweimal auf den Capitän. Dieser brachte es fertig, sich in die Kabine zu flüchten, obwohl er schwer verletzt war. Rau begab sich darauf zum zweiten Maat und erschoss ihn. Rau, Smith und Monson machten sich sodann nach der Stube des ersten Maats auf, der dort, nachdem er vordem verwundet, eingeschlossen worden war. Der blutbefleckte Mann bat um ein Glas Wasser. Zur Antwort warf Rau eine Lauhalen nach ihm, tödete den Unglücklichen und warf die Leiche über Bord. Drei Tage lang hielt man den Capitän nebst einem anderen Offizier in der Kabine gefangen. Beide waren schwer verwundet und höchstens entzündlich. Das rührte die Glenden aber nicht, ebenso wenig, als der Capitän bat, ihm um seiner Frau und Kinder willen das Leben zu be lassen. Er erschuf schließlich um ein Glas Wasser und versprach dafür den Schurken seine goldene Uhr. Smith gab dem Capitän das Wasser. Tags darauf machten die drei das Rettungsboot los. Ehe sie abfuhr, beschlossen sie jedoch, den Capitän und Offizier zu tödten. Durch Versprechungen bewogen sie die beiden Gefangenen, aus der Kabine herauszutreten. Der Offizier, auf den zuerst geschossen wurde, brachte es fertig, über Bord zu springen. Aber noch ehe er das Wasser erreichte, machte ein zweiter Schuß Monson's seinem Leben ein Ende. Der Zeuge erhielt darauf den Auftrag, auf den Capitän zu schielen. Er feuerte drei Kugeln ab, traf jedoch nicht. Rau stieß ihn darauf zur Seite und zielt auf die rechte Schläfe des Capitäns, der seine Hände vor das Gesicht hielt. Der Leichnam wurde sodann ins Meer geworfen. Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang.“

Im Jahre 1888 fanden in Whitechapel Frauenmorde vor, deren Urheber unentdeckt blieb, und es ist wiederum sonderbar, daß auch eins dieser Opfer den Namen Chapman trug.

Aus aller Welt.

— **Ermordete Hotelgäste?** Eine unheimliche und abenteuerliche Geschichte, so schreibt ein Brüsseler Korrespondent, ist soeben dem Brüsseler Staatsanwalt unterbreitet worden. Die in Fives-Eille wohnhafte und dort verheirathete Cline D. ist nach Brüssel gekommen und hat sogenen. zu Protokoll gegeben: Sie war im September 1890 Dienstmagd in einer wallonischen Stadt bei den Cheleuten X., die dort einen Hotelbetrieb hatten. Mit den Cheleuten hausten die Mutter und der Bruder der Frau, welcher Offizier in derselben Stadt war. Eines Nachts vernahm die Magd, deren Zimmer am Ende des Ganges des ersten Stockes neben den Gastzimmern gelegen war, in dem von einem Fremden bewohnten Nebenraume Schmerzensschreie, dann ein Röhren, als würde jemand gewürgt. Das Mädchen schloß sich vor Angst ein und hörte später noch, daß man einen schweren Körper den Flur entlang schleifte. Am Morgen sah sie, daß ein im Garten am Tage vorher noch offenes, grabartiges Loch zugeschaut worden war. Als sie sich sodann in der Küche befand, kam die Haushfrau zu ihrer dort befindlichen Mutter und erzählte schluchzend, die Freude des Cheleuten X., die dort einen Hotelbetrieb hatten. Mit den Cheleuten hausten die Mutter und der Bruder der Frau, welcher Offizier in derselben Stadt war. Eines Nachts vernahm die Magd, deren Zimmer am Ende des Ganges des ersten Stockes neben den Gastzimmern gelegen war, in dem von einem Fremden bewohnten Nebenraume Schmerzensschreie, dann ein Röhren, als würde jemand gewürgt. Das Mädchen schloß sich vor Angst ein und hörte später noch, daß man einen schweren Körper den Flur entlang schleifte. Am Morgen sah sie, daß ein im Garten am Tage vorher noch offenes, grabartiges Loch zugeschaut worden war. Als sie sich sodann in der Küche befand, kam die Haushfrau zu ihrer dort befindlichen Mutter und erzählte schluchzend, die Freude des Cheleuten X., die dort einen Hotelbetrieb hatten. Mit den Cheleuten hausten die Mutter und der Bruder der Frau, welcher Offizier in derselben Stadt war. Eines Nachts vernahm die Magd, deren Zimmer am Ende des Ganges des ersten Stockes neben den Gastzimmern gelegen war, in dem von einem Fremden bewohnten Nebenraume Schmerzensschreie, dann ein Röhren, als würde jemand gewürgt. Das Mädchen schloß sich vor Angst ein und hörte später noch, daß man einen schweren Körper den Flur entlang schleifte. Am Morgen sah sie, daß ein im Garten am Tage vorher noch offenes, grabartiges Loch zugeschaut worden war. Als sie sich sodann in der Küche befand, kam die Haushfrau zu ihrer dort befindlichen Mutter und erzählte schluchzend, die Freude des Cheleuten X., die dort einen Hotelbetrieb hatten. Mit den Cheleuten hausten die Mutter und der Bruder der Frau, welcher Offizier in derselben Stadt war. Eines Nachts vernahm die Magd, deren Zimmer am Ende des Ganges des ersten Stockes neben den Gastzimmern gelegen war, in dem von einem Fremden bewohnten Nebenraume Schmerzensschreie, dann ein Röhren, als würde jemand gewürgt. Das Mädchen schloß sich vor Angst ein und hörte später noch, daß man einen schweren Körper den Flur entlang schleifte. Am Morgen sah sie, daß ein im Garten am Tage vorher noch offenes, grabartiges Loch zugeschaut worden war. Als sie sich sodann in der Küche befand, kam die Haushfrau zu ihrer dort befindlichen Mutter und erzählte schluchzend, die Freude des Cheleuten X., die dort einen Hotelbetrieb hatten. Mit den Cheleuten hausten die Mutter und der Bruder der Frau, welcher Offizier in derselben Stadt war. Eines Nachts vernahm die Magd, deren Zimmer am Ende des Ganges des ersten Stockes neben den Gastzimmern gelegen war, in dem von einem Fremden bewohnten Nebenraume Schmerzensschreie, dann ein Röhren, als würde jemand gewürgt. Das Mädchen schloß sich vor Angst ein und hörte später noch, daß man einen schweren Körper den Flur entlang schleifte. Am Morgen sah sie, daß ein im Garten am Tage vorher noch offenes, grabartiges Loch zugeschaut worden war. Als sie sich sodann in der Küche befand, kam die Haushfrau zu ihrer dort befindlichen Mutter und erzählte schluchzend, die Freude des Cheleuten X., die dort einen Hotelbetrieb hatten. Mit den Cheleuten hausten die Mutter und der Bruder der Frau, welcher Offizier in derselben Stadt war. Eines Nachts vernahm die Magd, deren Zimmer am Ende des Ganges des ersten Stockes neben den Gastzimmern gelegen war, in dem von einem Fremden bewohnten Nebenraume Schmerzensschreie, dann ein Röhren, als würde jemand gewürgt. Das Mädchen schloß sich vor Angst ein und hörte später noch, daß man einen schweren Körper den Flur entlang schleifte. Am Morgen sah sie, daß ein im Garten am Tage vorher noch offenes, grabartiges Loch zugeschaut worden war. Als sie sich sodann in der Küche befand, kam die Haushfrau zu ihrer dort befindlichen Mutter und erzählte schluchzend, die Freude des Cheleuten X., die dort einen Hotelbetrieb hatten. Mit den Cheleuten hausten die Mutter und der Bruder der Frau, welcher Offizier in derselben Stadt war. Eines Nachts vernahm die Magd, deren Zimmer am Ende des Ganges des ersten Stockes neben den Gastzimmern gelegen war, in dem von einem Fremden bewohnten Nebenraume Schmerzensschreie, dann ein Röhren, als würde jemand gewürgt. Das Mädchen schloß sich vor Angst ein und hörte später noch, daß man einen schweren Körper den Flur entlang schleifte. Am Morgen sah sie, daß ein im Garten am Tage vorher noch offenes, grabartiges Loch zugeschaut worden war. Als sie sich sodann in der Küche befand, kam die Haushfrau zu ihrer dort befindlichen Mutter und erzählte schluchzend, die Freude des Cheleuten X., die dort einen Hotelbetrieb hatten. Mit den Cheleuten hausten die Mutter und der Bruder der Frau, welcher Offizier in derselben Stadt war. Eines Nachts vernahm die Magd, deren Zimmer am Ende des Ganges des ersten Stockes neben den Gastzimmern gelegen war, in dem von einem Fremden bewohnten Nebenraume Schmerzensschreie, dann ein Röhren, als würde jemand gewürgt. Das Mädchen schloß sich vor Angst ein und hörte später noch, daß man einen schweren Körper den Flur entlang schleifte. Am Morgen sah sie, daß ein im Garten am Tage vorher noch offenes, grabartiges Loch zugeschaut worden war. Als sie sich sodann in der Küche befand, kam die Haushfrau zu ihrer dort befindlichen Mutter und erzählte schluchzend, die Freude des Cheleuten X., die dort einen Hotelbetrieb hatten. Mit den Cheleuten hausten die Mutter und der Bruder der Frau, welcher Offizier in derselben Stadt war. Eines Nachts vernahm die Magd, deren Zimmer am Ende des Ganges des ersten Stockes neben den Gastzimmern gelegen war, in dem von einem Fremden bewohnten Nebenraume Schmerzensschreie, dann ein Röhren, als würde jemand gewürgt. Das Mädchen schloß sich vor Angst ein und hörte später noch, daß man einen schweren Körper den Flur entlang schleifte. Am Morgen sah sie, daß ein im Garten am Tage vorher noch offenes, grabartiges Loch zugeschaut worden war. Als sie sich sodann in der Küche befand, kam die Haushfrau zu ihrer dort befindlichen Mutter und erzählte schluchzend, die Freude des Cheleuten X., die dort einen Hotelbetrieb hatten. Mit den Cheleuten hausten die Mutter und der Bruder der Frau, welcher Offizier in derselben Stadt war. Eines Nachts vernahm die Magd, deren Zimmer am Ende des Ganges des ersten Stockes neben den Gastzimmern gelegen war, in dem von einem Fremden bewohnten Nebenraume Schmerzensschreie, dann ein Röhren, als würde jemand gewürgt. Das Mädchen schloß sich vor Angst ein und hörte später noch, daß man einen schweren Körper den Flur entlang schleifte. Am Morgen sah sie, daß ein im Garten am Tage vorher noch offenes, grabartiges Loch zugeschaut worden war. Als sie sich sodann in der Küche befand, kam die Haushfrau zu ihrer dort befindlichen Mutter und erzählte schluchzend, die Freude des Cheleuten X., die dort einen Hotelbetrieb hatten. Mit den Cheleuten hausten die Mutter und der Bruder der Frau, welcher

Meinung seines Sohnes das Datum des Verschwindens seines Vaters mit den Dater, welche die Magd angibt, nicht übereinstimmt. Nach einer furchtbaren Nacht begab sich die Magd am Morgen in den Garten und fand ihre Schleiterin im Selbstgespäch vor einer verschlossenen Holzhütte am Ende des Gartens. Die Magd will die Worte vernommen haben: „Ich nahm euch das Leben und einen Gut.“ Als die Frau die laufende Magd bemerkte, warf sie sich wie eine Furt auf das Mädchen. Zum Glück kam der Brüder des Offiziers hinzu und rettete sie aus den Händen der Wütenden. Das Mädchen verließ die Stadt und zog nach Silesien, wo es sich bald verheirathete. Erst als die eifige Magd in alten Brüsseler Zeitungen von dem Verschwinden des Hammelhändlers Wouters las, will sie sich der furchterlichen Nächte, die durchlebt, wieder erinnert haben, und beschloß Anzeige zu machen. Die Staatsanwaltschaft hat Ausgrabungen in dem Garten des Hotels, wo so schreckliche Dinge passiert sein sollen, angeordnet, und es wird sich bald herausstellen, ob der Anzeige nicht etwa ein Nachhalt zu Grunde liegt. Die muhmaschlichen Mörder leben nämlich als wohlhabende Leute in Brüssel.

Näuber-Unwesen in Kalifornien. Kalifornische Zustände kennzeichnet ein Vorfall, der im Daily Telegraph berichtet wird. Drei maskierte Räuber versuchten auf der Linie Los Angeles und Santa Monica in Kalifornien Abends einen elektrischen Wagen aufzuhalten. Das Vorkommen spielte sich an dem Eingang zu einem tiefen Einschnitt ab. Die Räuber hatten eine Schleife, eine schwere Bank und ein Zementsaf auf das Gleis gelegt. Der Wagenführer bemerkte die Hindernisse und fuhr langsam heran. Sobald der Wagen hielt, sprangen die Räuber herzu. Einer von ihnen schwang sich auf die vordere Plattform, die beiden anderen auf die hintere. Der vorne stehende Räuber befahl den Insassen, die Hände hochzuhalten, und als einer von diesen dies nicht tat, schoss er auf ihn. Der Fahrgäst erwischte das Feuer und scheint den Räuber getroffen zu haben. Die beiden hinten stehenden Räuber schossen ihre Revolver leer, und alle drei verschwanden sodann. Der Wagen lief mit möglichster Geschwindigkeit bis zu der nächsten Station, wo ärztliche Hilfe möglich war. Der verwundete Fahrgäst war aber bereits gestorben, ehe man die Station erreicht hatte.

Wie die Neue Freie Presse aus militärischen Kreisen erfährt, ist man dort überzeugt, daß die in der österreichisch-ungarischen Armee unternommenen Versuche mit den neuen Feldgeschützmodellen in diesem Herbst abgeschlossen sein werden, und daß den im November zusammengetretenen Delegationen eine Creditsförderung für neue Feldgeschütze vorgelegt wird. 1904 wird dann mit der Herstellung neuer Feldgeschütze für die österreichisch-ungarische Armee begonnen werden. Es gilt bereits als sicher, daß das neue Geschütz ein Rohrrücklaufgeschütz sein wird, dessen Rohr aus Bronze, die übrigen Bestandteile aus Stahl hergestellt werden. Die vorgeschlagenen Stahlhälften zum Schutz der Artilleristen gegen das feindliche Infanteriefeuer würden nicht accipiit, damit das Gewicht des Geschützes nicht vermehrt werde. Als Munition werden Granaten und Shrapnelles beibehalten.

Eine Theatergesellschaft im Pferdestall. Eine der bekanntesten Sportdamen in Rom ist eine Amerikanerin, Miss Kemp, welche als ausgezeichnete Reiterin und mutige Amazone bei allen römischen Fuchsjagden glänzt, wobei ihr zu wiederholten Malen am Ende der Fazza die Ehren des Schweiss oder Kopfes des Fuchses zu thun wurden. Miss Kemp ist außer ihrem Reittalent auch noch eine vorzügliche Sängerin und versammelt in ihrem musikalischen Matinée die australische Gesellschaft. Nur kam sie kürzlich auf die originelle Idee, ihren Sportgenossen, Damen und Herren, einen Führer in ihren Ställen vor der Porta Pia inmitten ihrer Pferde zu geben. Die besten Namen der römischen und internationalen Gesellschaft waren vertreten. Eine Theatergesellschaft im Stall, wenn gleich dieser an guter Einrichtung und Reinlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, dürfte doch etwas Neues sein.

Ein Befehl des Oberstkommandirenden der englischen Armee soll in Zukunft die Cavallerie mit Säbel und Gewehr bewaffnet sein, die Lanze, als Waffe, wird abgeschafft, soll jedoch zu Paradezwecken noch weiter geführt werden; auch dürfen Nebungssäbel zur Unterhaltung der Mannschaften in Waffenspielen belassen werden. Dieser Befehl ist eins der Ergebnisse der Lehren des Boerenkrieges, doch steht die Frage offen, ob jene Lehren diese Neuerung rechtfertigen. Allerdings kam die Lanze im letzten Kriege selten zur Anwendung; die Gründe hierfür beruhen jedoch nicht auf der Unbrauchbarkeit der Waffe, sondern aus ganz anderen Umständen. Die Gründen der militärischen meistens die Wirkung der blanken Waffe nicht zu, auch hatte der Gegner keine eigentliche Cavallerie ins Feld gestellt. Dazu kam noch, daß auf englischer Seite der Zustand der Cavallerie pferde meist eine Verfolgung ausschloß. In den wenigen Fällen, wo die Lanze zur Geltung kam, hat sie sich ausgezeichnet bewährt. Diese Neuerung deutet wieder auf die Neigung im englischen Heere, die Erfahrungen des Boerenkrieges zu sehr zu verallgemeinern.

Tageschronik.

Unterichtswesen. Das Ministerium der Volksaufklärung hat im Interesse sämmtlicher Ressorts, denen weibliche Lehranstalten unterstehen, für durchaus notwendig erachtet, eine gewisse Verbindung und wenn möglich eine Einheit in der Entwicklung der professionellen Bildung überhaupt und speziell des Handarbeits-Unterrichts herzustellen. Zu diesem Zweck ist beim Ministerium der Volksaufklärung unter dem Präsidium des Chefs der Gewerbeschulen-Abteilung Geheimrat Tawildarov aus Mitgliedern der Section des Gelehrten Komitees für weibliche professionelle Bildung, sowie aus anderen sachverständigen Personen und Vertretern der obenerwähnten Ressorts eine besondere Kommission gebildet worden. Außer der Beratung des vom Ministerium ausgearbeiteten Reglements über die Prüfungen für den Grad einer Handarbeit. Lehrerin wird sich diese Kommission auch mit der Ausarbeitung anderer Fragen, wie z. B. der Normaltippen weiblicher professioneller Lehranstalten, der Art und Weise der Vorbereitung der Handarbeits-Lehrerinnen zu beschäftigen.

Die Gäste aus China. deren Ankunft wir gestern meldeten, heißen Sun-Si-Y und Li-Sian-Han, ersterer ist der Chef eines Bankhauses und der industriellen Firma Der-Tschen-En in der Mandchurie, letzterer sein Gehilfe. Die chinesischen Gäste werden begleitet von Herrn S. Neumaan, dem Repräsentanten der ostchinesischen Bank, und dem Beamten der russisch-chinesischen Bank Moskowitsch. Sie sind im Besitz von Empfehlungsbüchern an die Firma S. K. Poznanski, die Ihnen der Direktor der russisch-chinesischen Bank in Petersburg mitgegeben hat. Der Zweck ihres Besuchs besteht im Allgemeinen in der Ankündigung von Geschäftskontakt, besonders aber interessiert die Chinesen die Frage, ob die Lodzer Waaren im Stande sein werden, mit den amerikanischen und englischen Erzeugnissen, die die Chinesen ganz von den Märkten der Mandchurie verdrängen wollen, zu konkurrieren. Zu diesem Zweck prüften die beiden Kaufleute vorgestern bis zum Abend die Preise und Gültungen der Poznanski'schen Waaren und stellten eine Berechnung der Transport- und Zollosten auf. Ein positives Resultat wurde am ersten Tage noch nicht erzielt. Die Chinesen haben die Absicht, das Börsenomitee um Einberufung einer Versammlung von Fabrikanten zu bitten, damit sie auch mit anderen Firmen in Verbindung treten können. Neben der Baumwollbranche gilt ihr Interesse auch der

Lebensgefährlich verwundet. Bei einer der hinter Balutu gelegenen Ziegeleien spielte eine Anzahl halbwüchsiger Jungen im Freien. Plötzlich entstand unter ihnen ein Stein, die jungen Leute wurden handgemein und schließlich zog einer von ihnen einen Revolver heraus und feuerte ihn auf den funfzehnjährigen Adam Tomaszewski ab. Die Kugel traf ihn in die Brust und blieb in der Nähe des Herzens stecken. Sofort wurde nach der Rettungsstation telephonisch der Arzt kam und entfernte die Kugel. Der Verwundete, der trotzdem in Lebensgefahr schwelt, wurde darauf mit dem Rettungswagen nach seiner in der Dworska-Straße belegenen Wohnung gebracht.

Die Bevölkerung des Podzelsk-Kreises bestand am 1. Januar 1903 aus 207,516 Personen beiderlei Geschlechts, darunter 145,831 Männern und 61,685 zeitweiligen Einwohnern. Im Jahre 1902 bat die Bevölkerungszahl gegen das Vorjahr um 5403 Seelen zugenommen. Die Zahl der Ausländer beträgt 2336, die Zahl der Juden 18,687. Im Jahre 1902 wurden 1047 Geschlechter, 7071 Geburten und 4089 Todesfälle registriert. Nach den Confessionen zerfällt die Bevölkerung in folgende Gruppen:

Orthodoxe 784, Katholiken 114,361, Reformierte 484, Lutheraner 43,557, Calvinisten 57, Baptisten 721, Juden 18,687.

Der Procureur der Warschauer Justizpalata wirklicher Staatsrat Wassiliew traf am Montag Morgen hier ein und revidierte im Lauf des Tages die hiesigen Gerichtsinstitutionen und das Gefängnis.

Mit dem 18. April (a. S.) tritt eine erhöhte Buzahlung für beschleunigte Fahrt und für die numerierten Plätze in den Schnellzügen der Sibirischen Bahn auf der Strecke Moskau-Mandschurija ein.

Vom Medizinal-Conseil ist die Frage des Übergangs der zahnärztlichen Schulen aus dem Ressort d. Ministeriums des Innern in das des Unterrichtsministeriums, den „Or. der Bzg.“ zufolge, im bejähenden Sinne entschieden.

In Folge des niedrigen Passagiertariffs der Sibirischen Bahn kommt, wie die „Trotz-Prom. Kas.“ berechnet, eine Fahrt dritter Klasse z. B. aus Hamburg nach Shanghai inclusive Verpflegung nur auf 100 Rbl. zu stehen, während der Seeweg, abgesehen von der ungleich längeren Dauer der Reise, mindestens 300 Rbl. erfordert. Daher soll die deutsche Regierung beabsichtigen, ihre im fernen Osten dienenden Soldaten, die sich auf Urlaub oder wegen Krankheit in die Heimat begeben, auf der Sibirischen Bahn zu befördern.

Von der Handelschule des Commissionsvereins. Das Finanzministerium hat dem Fabrikinspektor Warkow gestattet, in den Abenduren der Handelschule des Commissionsvereins den Unterricht in der Waarenkunde zu übernehmen.

Die Kunstausstellung besuchten vorigestern 206 Personen, darunter 44 mit einzahligen Billetten. Das Gemälde „Der Herbst“ von Eugen Dombrowsky ging am Montag in den Besitz des Herrn Ascher über.

Von der „Lutnia“. Zu Ehren ihres verdienstvollen Mitglieds Herrn Stanislaw Weintraub, der nach Warschau übersiedelt, veranstaltet die Lutnia am kommenden Sonntag Nachmittag im Großen Theater ein Concert, in dem ein Quartett, der Chor, Frau Robowska (Clavier), Frau Wilkoszewska (Gesang) und viele andere mitwirken werden. Tel. Kulakowska und Herr Weintraub werden einen Dialog deslamiren, die Herren Mroczinski, Dobrosielski, Kulisch und Weintraub ein humoristisches Quartett vortragen.

Die Abgabe zum Besten der Warschauer Wohltätigkeits-Anstalten, die sämmtliche Gouvernements des Königreichs Polen zu zahlen haben, wurde im Jahre 1890 durch Althöchst bestätigte Reichsratsbürgschaften eingeführt und wird alljährlich auf die Bewohner der einzelnen Gouvernements repartirt. Der Herr Gouverneur hat in diesen Tagen den Kirschfests und den Präsidenten von Petrikau und Łódź aufgetragen, die auf das Petrikauer Gouvernement entfallende Summe von 35,904 Rbl. 98 Kop. zu repartieren und die Steuer von den Einwohnern bezutreiben.

Unfälle. Auf der Fabianicer Chaussee stürzte der Fuhrmann Emanuel Bauer, 27 Jahre alt, vom Wagen, die Räder gingen ihm über die Beine und verursachten ihm schwere Verletzungen.

Bei einer Schlägerei in der Ogrodowastraße № 5 wurden dem 35jährigen beschäftigunglosen Arbeiter Stillermann durch Stockschläge mehrere Wunden am Kopf beigebracht.

Bei einer ähnlichen Veranlassung trug der 55jährige Ludwig Pusel in der Pfeifferstraße № 7 durch einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstand eine Wunde im Gesicht davon.

Endlich wurde in der Krucka-Straße № 15 der 29jährigen Händlerin Maide Margules mit einem Messer eine Wunde an der Stirn beigebracht.

Lebensgefährlich verwundet. Bei einer der hinter Balutu gelegenen Ziegeleien spielte eine Anzahl halbwüchsiger Jungen im Freien. Plötzlich entstand unter ihnen ein Stein, die jungen Leute wurden handgemein und schließlich zog einer von ihnen einen Revolver heraus und feuerte ihn auf den funfzehnjährigen Adam Tomaszewski ab. Die Kugel traf ihn in die Brust und blieb in der Nähe des Herzens stecken. Sofort wurde nach der Rettungsstation telephonisch der Arzt kam und entfernte die Kugel. Der Verwundete, der trotzdem in Lebensgefahr schwelt, wurde darauf mit dem Rettungswagen nach seiner in der Dworska-Straße belegenen Wohnung gebracht.

Die Bevölkerung des Podzelsk-Kreises bestand am 1. Januar 1903 aus 207,516 Personen beiderlei Geschlechts, darunter 145,831 Männern und 61,685 zeitweiligen Einwohnern. Im Jahre 1902 bat die Bevölkerungszahl gegen das Vorjahr um 5403 Seelen zugenommen. Die Zahl der Ausländer beträgt 2336, die Zahl der Juden 18,687. Im Jahre 1902 wurden 1047 Geschlechter, 7071 Geburten und 4089 Todesfälle registriert. Nach den Confessionen zerfällt die Bevölkerung in folgende Gruppen:

Orthodoxe 784, Katholiken 114,361, Reformierte 484, Lutheraner 43,557, Calvinisten 57, Baptisten 721, Juden 18,687.

Eine neue Art von Reklame ist seit einigen Tagen auf dem Hof des an der Ecke der Petrikauer- und Ziegelstraße belegenen Krämer'schen Grundstück zu sehen. Dort ist eine Riesen-Laterna-Magica aufgestellt, die allabendlich nach eingetretener Dunkelheit die Namen von bedeutenderen Warschauer Firmen auf eine auf dem Zaune aufgespannte Leinwand wirft. Diese neuartige Reklame lockt täglich dertartige Menschenmassen an, daß es oft schwer ist, sich Durchgang zu verschaffen.

Die Fabianicer Elementarlehrer haben bei dem Vorwurfschäftsamt der dortigen Commerzschule ein Gesuch um Befreiung ihrer Kinder vom Schulgeld eingereicht und motivieren ihre Eltern damit, daß die Kinder von Lehrern an Regierungsschulen in den Lehranstalten des Ministeriums der Volksaufklärung unentgeltlich Unterricht genießen, während ihnen in den Schulen des Finanzministeriums ein solches Vorrecht bisher noch nicht eingeräumt ist.

Der Vortrag des Herrn St. Komppner über Syndikate und Truste findet, wie schon mitgetheilt, am 3. April statt, jedoch nicht, wie anfänglich geplant war, im Börsensaal, sondern im Saal des Grand Hotel.

Etwas über Erziehung. Hat der Himmel einer jungen Frau das Glück gewährt, Mutter zu sein, so sucht sie sich immer bei guter Laune zu erhalten, wenn auch manches kommt, was ihre Wünsche durchkreuzt. Eine Mutter bedarf mehr als jedes andere Weib der Übung in Sanftmut, Geduld, Nachsicht und Gesäßigkeit; sie muß lernen, sich selbst zu verleugnen, ihre liebsten Neigungen, ihre Bequemlichkeit aufzupassen. Es kommt sehr viel auf die Mutter an, ob die Kinder mürrisch und verdrießlich oder heiter und froh sind; ist sie stets bei grämlicher Laune, so steht sie auch die Kinder damit an; gute Laune hingegen zaubert jeden Unmut leicht hinweg. Die Mutter lasse sich nicht durch Veranlassungen zum Arger verstimmen, die ja alle Tage vorkommen. Der beste Wille, ruhig zu werden und ruhig zu bleiben, vermag gar viel. Ihre Kinder bewege die Mutter mit steter Aufmerksamkeit, sie folge ihrer stufenweisen Entwicklung, sie bemerke wohl, welchen Eindruck die Aufforderungen auf sie machen, wie gewisse Reden auf-

sie wirken und sie achte sorgsam auf die Entwicklung und den Gang der Neigungen ihrer Kinder. Auch in Beziehung auf den Körper widme die Mutter ihren Kindern die größte Sorgfalt und gewähre ihnen, sobald sie ihren steten Obhut entwachsen sind, fleißige Bewegungen im Freien; sie lasse sie hüpfen, springen, tanzen und ihre Kräfte üben, so viel sie nur wollen und können. Sie verbiete ihnen nicht zu viel; besser ist es, die Kinder zu beschäftigen, sie bei guter Laune zu erhalten, an das Gute zu gewöhnen, als sie durch stetes Laden und Verbieten eingeschüchtert. Nichts ges oder verbiete die Mutter unüberlegt, damit sie ihr Wort nicht zurückzunehmen braucht. Was aber einmal geboten oder als Regel festgesetzt worden ist, dabei muß es sein unabänderliches Gewissen haben. Das ganze Ansehen der Mutter beruht auf ihrer Festigkeit; nicht der Wille der Kinder, sondern der Wille der Mutter muß durchgesetzt werden, daß Kind muß denselben als ein unverbrüchliches Gesetz ehren lernen. Dabei gebe die Mutter doch freundlich mit ihren Kindern um, zeige Interesse an ihren Beschäftigungen, wie wie an ihren Spielen, und nehme bleiweiß auch Anteil daran, denn Kinder fühlen sich nie glücklicher, als wenn Vater oder Mutter sich in ihren Kreis mischen und mit ihnen wieder Kinder werden. Es gibt Stunden der Ruhe, die weit angenehmer in der Kinderstube, als in der Restaurierung oder am Spieltische verlebt werden. Ebenso lasse die einsichtsvolle Mutter die Kinder spielen wie sie wollen und suche sie nicht ihrer eigenen Gewöhnlichkeit wegen zu sehr einzudringen. Zeitung, aber nicht Zurückdrängung der Kräfte ist die eigentliche Erziehung. Die Spiele der Kinder brauchen ja nicht immer lärmende zu sein; es gibt genug ruhige Spiele und Beschäftigungen, die ihnen nicht minder angenehm sind, als lärmende Zeitreibsel. Haben Eltern einen Garten, so mögen sie ihren Kindern ein Plätzchen einräumen und es ihnen überlassen, darin zu graben und Blumen und Kräuter groß zu ziehen. Besonders fröhle aber welche die Mutter in den Kindern das religiöse Gefühl, sage ihnen täglich, daß alles Gute, was sie genießen, von Gott kommt, und knüpfe das meiste, was sie von der Gottheit spricht, an Natur und Naturgenuss. Es ist nicht schwer, Kinder, die auch nur etwas zum Nachdenken gewöhnt sind, auf die Quelle alles Guten zurückzuführen. Die Mutter gewöhne die Kinder an das Gebet und lehre sie, wie man beten soll; sage ihnen, daß Gott alles hat und alles kann und daß er nur allein stets zu helfen vermag, wo keine menschliche Hilfe mehr möglich ist, damit ihnen der Gedanke an Gott lieb werde und sie früh schon Hoffnung und Vertrauen auf ihn seien lernen. Suchen wir das Herz in unserer Brust immer mehr und mehr vom Selbstgefühl zu befreien, Wahrheit in Gedanken, Worten und Handlungen zu üben, der Religion unter allen Lebensverhältnissen treu zu bleiben, unsere Berufspflichten getreu zu erfüllen, dann brauchen wir uns nicht zu fürchten, wir haben nicht nöthig, zu zittern und zu zagen, können getrost jedem Geschick entgegen gehen, denn Gott ist über uns und seine starke Hand wird uns helfen und halten. Um an dieses schöne Ziel zu gelangen, bedarf es aber einer gewissenhaften Erziehung, und dazu gebe Gott allen Eltern Kraft, Einsicht und guten Willen!

Eine schwere Brandkatastrophe wird aus dem Städtchen Kowal im Warthauer Gouvernement (Station der Bromberger Bahn) gemeldet. Ein Feuer schaden, der in der Walther'schen Bäckerei entstanden war, griff mit rasender Schnelligkeit um sich und verwandelte 29 Wohnhäuser und 59 Wirtschaftsgebäude in rauchende Trümmerhaufen. Erst nach 5 Stunden konnte der Brand losgelöst werden. Der Schaden wird auf 50.000 Rbl. geschätzt, und nur die Hälfte ist durch Versicherung gedeckt. Bewegliche Habe ist gleichfalls für 50.000 Rbl. verbrannt.

Das Leben der in den Krankenhäusern thätigen Aerzte, sofern sie es mit ansteckenden Krankheiten zu tun haben, ist bekanntlich vielfachen Gefahren ausgesetzt, wie noch neulich der Fall mit dem jungen Doctor Grüning dargethan hat. Mit Rücksicht darauf, so lesen wir im „Upas. Bors.“, haben viele Krankenhäuser auf dem Lande, vorzugsweise die Landschaftskrankenhäuser, das Leben ihres mit ansteckenden Krankheiten in Berührung kommenden medizinischen Personals verschafft: daß der Aerzte mit 10,000 Rbl. der Feldscher mit 5000 Rbl. Einige Krankenhäuser versichern nicht allein das Leben, sondern auch schwere Erkrankungen, entstanden in Folge zufälliger Ansteckung bei Behandlung eines gefährlichen Kranken. Unversichert bleibt nur das medizinische Personal an den städtischen Krankenhäusern, desgleichen an solchen Anstalten anderer Ressorts. Die St. Petersburger ärztliche Gesellschaft für gegenwärtige Unterstützung beansprucht nun, der Frage über Versicherung des Lebens und der Gesundheit der Aerzte näher zu treten. Nach sorgfältiger Ausarbeitung der Frage, soll sie zur geschiebberischen Prüfung vorgestellt werden.

Das Gelehrte Comité des Ministeriums der Volksaufklärung hat eine Erklärung erlassen, der zufolge Schüler der 4. Klasse der Gymnasien, die für ein zweites Jahr in der Klasse zurückgeblieben sind, nur eine der neuen fremden Sprachen zu lernen brauchen, und zwar dieselbe, die sie im Vorjahr bereits geübt haben. — Im Interesse unserer Aerzte theilen wir aus der „M. D. Bzg.“ Folgendes mit: In letzter Zeit ist wiederholt vorgekommen, daß Aerzte wegen Ausstellung von Krankheitserzeugnissen ohne Stempelmarke selbst in solchen Fällen, wo das Gesetz die Befreiung von der Stempelsteuer vorsieht, wie z. B. bei der Ausstellung von

ätzlichen Zeugnissen an Gerichtszeugen, von Impfstellen bei der Aufnahme von Schülern in die Lehranstalten u. z., zur Verantwortung gezogen und zu den vorgeesehenen Strafzahlungen verurtheilt wurden. Ein Mitarbeiter des „A. D.“ macht nun darauf aufmerksam, daß in diesen Fällen eine Unterlassung seitens der Aerzte vorliegt. Nach dem Stempelsteuergesetz muß nämlich auf Zeugnissen und Attesten, die von der Steuer befreit sind, der Grund der Befreiung unter Bezug auf den betreffenden Gesetzesparagraphen angegeben werden. Im Unterlassungsfalle wird eine Pön im zehnfachen Betrage der Stempelmarke erhoben.

— Die Theecultur in der Umgegend von Batum hat dem „Chrom. Bör.“ zufolge große Fortschritte gemacht. In Tscholwa (Apamengut) erreichte das Anbauareal im vergangenen Jahre 55 Dsstatien. Die erste Ernte im April-Mai ergab 76,323 Pfund, im Juni — 62,420 Pfund, im September — 37,412 Pfund und im October — 116,165 Pfund; aus diesem Quantum sind 1000 Pud getrocknete Thees gewonnen. Die privaten Pflanzer haben 6329 Pfund geerntet, folglich gelangen in den Detailklaus ca. 1100 Pud kaukasischen Thees. Die Analyse und der rasche Abzug des kaukasischen Thees auch in den inneren Gouvernementen zeugen von seiner hohen Qualität; alles dies lädt eine grohe Verbreitung der Theecultur im Kaukasus erhoffen.

— Im Börsensaal (Dzielnasstraße № 1) findet am Montag der 6. April Nachmittags 4 Uhr eine General-Versammlung der Mitglieder der Lodzer Kaufmannschaft statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

1. Emission von Obligationen für den Bau des Gebäudes der Commerzschule;

2. Rechenschaftsbericht pro 1902.

— Entsprungener Arrestant. Auf dem Källischer Bahnhof wurde gestern ein gewisser Elias Schildwach in dem Augenblick, wo er einem Reisenden das Portemonnaie aus der Tasche stahl, von einem Gendarm verhaftet und in den dritten Polizeizirkus gebracht. Bevor er von hier aus dem Gericht ausgeliefert wurde, gelang es ihm, in einem unbewachten Augenblick zu entkommen.

— Vorgestern fand unter Vorfall von K. Bonjewicz die Quartalszählung der Schutzmüller statt. Es wurde eine Revision der Gasse vorgenommen, drei Lehrlinge eingeschrieben, zwei freigesprochen und ein neuer Meister ausgenommen.

— Für den diesjährigen Reise-Bericht werden nach den Beschlüssen des internationalen Ausschusses für die Angelegenheiten des Personen-Berichts mehrere wichtige Neuerungen in Kraft treten. Von besonderer Bedeutung ist zunächst die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der zusammenstellbaren Fahrtscheinhefte im Vereins-Reiseverkehr. Dieselben werden vom 1. Juni d. J. ab Geltung haben: Bei Reisen bis zu 2000 Kilometer 45 Tage, bei Reisen bis zu 3000 Kilometer 60 Tage und bei weiteren Reisen 90 Tage. Ferner ist die Einrichtung wieder zugelassen worden, daß in einem Fahrtscheinheft Scheine erster und dritter Wagenklasse vereinigt sein dürfen, welche Vergünstigung wegen vorgelommener Mitzüge aufgehoben worden war. Mit dem 1. Juni d. J. treten auch die italienischen Eisenbahnen dem Vereins-Reiseverkehr bei, so daß dann das gesammte Bahnnetz desselben eine Länge von mehr als 50,000 Kilometer erhalten wird. Nicht angeschlossen an den Vereins-Reiseverkehr bleiben dann nur noch fünf Staaten: Italien, Griechenland, Spanien, Portugal und England. Diese Gebietsweiterleitung, sowie die Ausdehnung der Geltungsdauer der Fahrtscheinhefte dürfte den weitestgehenden Ansprüchen unserer Sommer-Reisenden vollauf genügen. Das neue Fahrtschein-Berzeichnis, welches die geschäftsführende Verwaltung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen alljährlich zum 1. Juni herausgibt, ist bereits in Arbeit; denselben wird diesmal, da Stellen hinzukommen, eine größere Eisenbahnkarte beigegeben werden, welche zugleich auch übersichtlicher gestaltet worden ist.

— Im Thalia-Theater findet heute Abend bei billigen Preisen eine Wiederholung der Gesangsposse „Eine tolle Nach“ statt.

— Wie weit die Milchstraße von uns entfernt ist, läßt sich vielleicht ungefähr abschöpfen. Der neue Stern im Perseus gehört vermutlich zu den Gebilden außerhalb der Milchstraße und nach den Bestimmungen seiner Parallaxe müßte er etwa 600 Billionen Kilometer von uns entfernt sein. Für diesen Abstand ist es selbstverständlich ganz gleichgültig, ob er von der Erde oder von der Sonne oder von irgend einem anderen Theil des Sonnensystems gerechnet wird, weil gegenüber jener ungeheuren Zahl die lumpigen 20 Millionen Meilen der Entfernung der Erde von der Sonne gar nicht ins Gewicht fallen. Der Fehler in jener Schätzung kann sehr viel größer sein als die Ausdehnung der ganzen von der Sonne abhängigen Planetenwelt. Nach den Annahmen über den Aufbau des Weltalls würde die Milchstraße einen Ring aus Sternmassen bedeuten, der weiter von uns entfernt ist als alle anderen sichtbaren Sterne. Der Astronom Frank Bury hat sich kürzlich in einem Vortrag eingehend über die vermutlichen Verhältnisse der Milchstraße ausgesprochen. Er unterscheidet zwei Arten von Sternen darin. Die eine, aus der sich die Milchstraße hauptsächlich zusammensetzt, soll durch Zusammenstößen von Massen entstanden sein, während um diese Punkte der Verdichtung eine große Sphäre von Sternen besteht, die, durch eine Streuung der Massen hervorgerufen, sich meist in vorgerücktem Zustand der Entwicklung befinden. Diese äußeren Sterne mögen von den zentralen

Berdichtungen aus durch Explosionen von ungeheurem Großartigkeit fortgeschleudert sein, und sich dann um gewisse Mittelpunkte bewegen, die aus dichten Sternhaufen bestehen, in Bahnen, deren Umlauf viele Millionen von Jahren erfordert dürfte. Die Anziehung eines Sternhaufens, der 10 Millionen solcher Sonnen wie die unsere enthielte und sich über einen zehnmal größeren Raum ausdehnte wie die angenommene Entfernung der Sonne von der Milchstraße, würde genügen, die Bewegung der Sonne und ihres Systems durch den Weltraum, die bekanntlich mit einer Geschwindigkeit von 20 Kilometer in der Sekunde vor sich geht, zu erzeugen. Falls sich unsere Sonne tatsächlich um ein solches Zentrum in der Milchstraße herumbewegt, so würde die Zeit ihres Umlaufs nach den Berechnungen von Bary mindstens 6 und höchstens etwa 20 Millionen Jahre betragen. Es giebt sicher mehr als 10 Millionen Sterne in dem unseren Sinneswahrnehmungen zugänglichen Theil des Weltallraumes. Ihre anziehenden Kräfte dürften sich gegenseitig zum großen Theil infolge einer symmetrischen Lage zu beiden Seiten des Weltmittelpunktes aufheben, oder die meisten Sterne müssen eine sehr viel geringere Masse besitzen, als unsere Sonne. Die Räume, die von der Sonne in ihrem mutmaßlichen Umlauf um die Milchstraße durchzogen werden, können sehr verschiedene Zustände besitzen und natürlich einen verschiedenen Inhalt an meteorischen Weltkörpern, deren Aufnahme in die Atmosphäre der Planeten große Veränderungen hervorbringen und mittelbar auch die Entwicklung der lebenden Wesen der Planetenwelt beeinflussen kann. Gegenwärtig ist der Lauf der Sonne auf einen Punkt gerichtet, der noch etwa 20 Grad von der Achse der Milchstraße entfernt liegt.

Ist die Annahme, daß die Sonnenbewegung um die Milchstraße erfolgt, zutreffend, so wird sich dieser Winkel mit der Zeit so ändern, daß diese Abhängigkeit in berechenbaren Verhältnissen erkennbar wird. Bis dahin werden freilich noch so viele Jahrtausende vergehen, daß es ganz fraglich ist, was in dieser Zeit aus dem Menschengeschlecht geworden sein mag.

Unbestellbare Postsachen:

D. Sczoporowski aus Domiecka, Mr. Müller aus Nisolaiew, D. Blüdz aus Petersburg, J. Hermann aus Kopischko, A. Dubisarski aus Gowroniwsk, L. Baranowski aus Czestochau, E. Safran aus Lwow, Sch. Jakubowicz, R. Urstein, Ch. Szereczewski und B. Grabowski, sämlich aus Warschau, S. Bellin aus Bielsk, Grünbaum aus Lomashow, M. Straßberg aus Kiew.

Literarisches.

— Auf in die Schweiz! — unwillkürlich ruft man aus, wenn man das soeben zur Ausgabe gelangte Heft 15 der „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57 — Preis des Einzelhefts 60 Pf. 30 K.p.) zur Hand genommen hat. Eine unwiderstehliche Reisebeschreibung überkommt einen beim Durchblättern dieser Glanzleistung des trefflichen Verlags. Ziel — die Schweiz! Denn der Schweiz gilt das meisterhaft zusammengestellte Heft, in dem Bilderschau und Text ein einheitliches Ganzes bilden. Von den Geländen des herrlichen Bierwaldstätter Sees aus durch das Berner Oberland nach dem Genfer See und dem Wallis und nach Graubünden führen uns die außerordentlich zahlreichen Bilder von W. Kranz, E. Plaz, A. Thiele, E. Eicel u. a. — eine Fülle reizvoller Landschaftsausschnitte, Städtebilder, einzelner Punkte, die im Verlebtheben der Schweiz eine besondere Rolle spielen, wie z. B. die Partien der Jungfraubau. Alles aufs geschickteste arrangiert und einlaßend zusammengepaßt. Selbst das übliche „B. & C.“ ist diesmal ausschließlich in den Dienst des Zwecks gestellt, die Schönheiten und Eigenheiten von Land und Leuten in der Schweiz zu schildern. Und ebenso auch die Meisterholzschnitte und die farbigen Kunstdräte, von denen eines uns einen Blick auf das vornehme Luzern erschließt, ein anderes die Jungfrau in zauberlicher Mondbeleuchtung zeigt. Dem Bilderschmuck entspricht der sorgfältig ausgewählte und redigierte Text: schweizerische und deutsche Schriftsteller, S. C. Heer, Karl Henckel, Alfred Berthelsen, Karl Bleibtreu, Th. Wandt, Edward Stieglbauer u. a. sind mit durchweg fesselnden Gedichten, Phantasien, Reiseerinnerungen, kultursgeschichtlichen Schilderungen vertreten. Auch einer Menge praktischer Anküste und Winken begegnen wir u. a. in der ungemein umfangreichen „Bilag“; die desgleichen vornehmlich der Schweiz gewidmet ist. Wir können diesem Pracht einen außerordentlich Erfolg voraussagen, gerade jetzt beim Herannahen der Reisezeit und wir sind überzeugt, daß es in vielen den Wunsch regen wird — auf in die Schweiz!

Telegraph.

Berlin, 30. März. Der Reichskanzler Graf Bülow wird auf der Rückreise aus Italien dem Grafen Goluchowski einen Besuch abstimmen.

Dresden, 30. März. Das „Dresdener Journal“ schreibt: Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika, Cole, der von Seiten des Staatsministers von Reichs-Reichenbach über eine von verschiedenen Berliner Blättern ge-

brachte Notiz, den Bahnarzt O'Brian betreffend um Aufklärung gebeten wurde, hat diesem in einer Unterredung zugestanden, daß er allerdings dem Bahnarzt O'Brian auf dessen Ansuchen, um ihm sein Fortkommen in Amerika zu erleichtern, ein Zugeständnis ausgestellt habe, daß es ihm aber hierbei durchaus ferngelegen habe, der sächsischen Regierung den Vorwurf der Willkür zu machen. Er befürchtet es tief, in diese Angelegenheit hineingezogen worden zu sein, zumal er hinterher erfahren habe, daß die sächsische Regierung reichlich Grund für ihr Vorgehen gegen O'Brian hatte, und bitte, davon überzeugt zu sein, daß ihm jede beleidigende Absicht ferngelegen habe.

Wien, 30. März. Zur Hebung des österreichisch-ungarischen Exportes wird unter Belohnung der Regierung eine chinesisch-österreichische Bank mit einem Capital von 24 Millionen gegründet.

Agram, 30. März. Eine Studenten-Deputation, die um Freilassung ihrer gefangenen Kommilitonen bat, wurde von der Polizei verhaftet. Darauf folgten neue Demonstrationen. Das Polizeigebäude wird von der Menge belagert. Über 100 Studenten sind verhaftet. Für den Verlauf des heutigen Abends heißt man ernste Vorschriften.

Agram, 30. März. Aus allen Buchhandlungen wurden die deutschen Bücher entfernt. In der ganzen Stadt gibt es kein einziges deutsches Schild mehr.

Paris, 30. März. Eine elegant gekleidete Dame von 30 Jahren schoß heute in der literarischen Gesellschaft auf den bekannten Novellisten Marcel Prevost, der Schuß ging aber leer. Die Affäre ist romantischer Natur. Die Dame wurde verhaftet, Prevost verzichtete auf eine Klage.

Napoli, 30. März. Der deutsche Maler Allers, der sich auf der Insel Capri aufhielt, wurde heute unter der Anklage wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen dem Gericht ausgeliefert.

Jerusalem, 30. März. In der Nacht wurde hier unterirdisches Gelöse vernommen. Das Erdbeben war nur leicht und hat geringen Schaden angerichtet, die Einwohner sind aber von panischem Schrecken erfüllt.

Anders, Kapinski, Kasli, Seitz und Bobrow aus Warschau.

Hotel Mannsteuffel. Herren: Neumann aus Warschau — Rabinowicz aus Frauenburg — Eudel aus Berlin — Kuze aus Pselow — Werner aus Riga — Michalski aus Kalisch — von Chlai aus Wien — Cichowski aus Petrikau.

Hotel de Pologne. Herren: Brodzowski aus Balowice — Gaspari aus Bounka-Wola — Weiß aus Bildow — Swierczynski aus Rudnik — Mme. Szolabska aus Kasch — Wagner aus Buczel — Węzykowski aus Podgorze — Slozakow aus Bielin — Dudnow, Schwander und Schereschewski, sämlich aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Petan aus Nowo-Buhara — Kutschbaum aus Petersburg — Mojsajow aus Nikolai — Kronicki, woher unlesbar — Schiff aus Wilna. Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Die Staatsbank verkauft:

Kratzen: auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Pf. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,42 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,55 für 100 Holl. Gulden.

Goldsch: auf London zu 94,90 für 10 Pf. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,72 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,25 für 100 Holl. Gulden. auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbillete auf Goldmünze um in unbekannter Summe (1 Rbl. — 1/16 Imperial, einzg. 17,424 Doll. Reichsgold).

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R. Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 7 50.

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Bericht des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll. — 5 Kop. (abgerundet).

Fahrtplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz-Pabianice, Lodz-Bgierz.

Linie Lodz-Pabianice. Absahrt des 1. Buges aus Lodz um 7.00 früh.

Aankunft in Pabianice um 7.35 früh.

Absahrt des letzten Buges aus Lodz 11.00 Abends.

Aankunft in Pabianice 11.35 Abends.

Absahrt des 1. Buges aus Pabianice 6.50 früh.

Aankunft in Lodz 7.35 früh.

Absahrt des letzten Buges aus Pabianice um 11.

Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Außerdem kursieren täglich

Specialzüge: Absahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.

Aankunft in Lodz 6 " 15 "

Absahrt von Lodz 12 " — " Nachts.

Aankunft in Pabianice 12 " 30 "

Linie Lodz-Bgierz.

Absahrt des 1. Buges aus Lodz 7.00 früh. Ankunft in Bgierz 7.35 früh.

Absahrt des letzten Buges aus Lodz 11.00 Abends.

Aankunft in Bgierz 11.35 Abends.

Absahrt des 1. Buges aus Bgierz 7.00 früh. Aankunft in Lodz 7.35 früh.

Absahrt des letzten Buges aus Bgierz 11.00 Abends.

Aankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außerdem kursieren täglich

Specialzüge: Absahrt von Bgierz 5 Uhr 50 Min. früh.

Aankunft in Lodz 6 " 20 "

Absahrt von Lodz 12 " — " Nachts.

An Wochenenden kursieren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Lodz-Bgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz-Pabianice; an Sonn- und Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz-Bgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz-Pabianice,

Tourbericht.

Berlin, den 31. März 1903.

100 — Rubel 216 M. 25

Ultimo — M. 216 —

Warschau, den 31. März 1903
Berlin 46 30
London 9 47
Paris 37 70
Wien 39 65

Angelokommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Michalski aus Siedlce — Redel aus Kuno — Goldberg aus Zelatyn — Rockstroh aus Chemnitz — Hartmann aus Berlin — Pianki aus Podolsk — Czajkiewicz aus Wilna — Samuel aus Libau — Keller aus Thorn — Bernstein, Wladowski

Lodzer Thalia-Theater.

Gute Mittwoch, bei 1. April 1903.
Große Hoffnung auf eine wiederkommende Aufführung in
Lodz.

Wieder Wiederholung eines Erfolgs-Spiels.

Bei vollem wieder wiederkommenden Preis.

alter Platz

Eine tolle Nacht.

Große Hoffnung mit Gesang und Tanz in 5 Bildern

von J. Frey und M. Rommelfeldt. Reicht von

Wid. ebenfalls als 1. Die Aufführung in dieser

Europa, Donnerstag, den 2. April 1903.

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

bei den populären, haben preis aller Platz

die glänzend ausgestattete prächtige Novität

Des Mannes Vorrecht.

Roman von Franz Rosen. (Margarethe von Sydow) (13. Fortsetzung.)

"Ich bin einige Tage — einige Stunden lang frei von mir selbst gewesen, und das war meine Erholung und wird eine schöne Erinnerung bleiben, wenn ich nun zurückgehe in das hoffnunglose Einmalelei, wenn das raselose, quälende Denken wieder anfängt —"

"Warum quälst Du Dich mit dem raselosen Denken?"
Ich kann nicht anders. Aber es zieht mich langsam auf!"
Plötzlich legte sie das Gesicht in die Hände und rief mit unterdrückter Erregung: "Und dann kommen Stunden, wo ich es nicht glauben kann — nicht glauben kann, daß es Sünde ist —"

Sie schüttelte sich vor Grauen, vor Kälte und Nässe. Und dann — er stand ja so dicht neben ihr — dann sank ihr gebeugter Kopf gegen seine Knie und blieb da hängen, schwer und müde, wie ein im Stiel gebundene Rose. Es beugte sich über sie, zu allem bereit.

"Warum willst Du es denn nicht glauben, Du armes, liebes Kind?"

"Weil ich es weiß. Weil ich muß." — Hohl, entsetzlich ernst trug ihm der Sturm die Worte zu. Sie berührten ihn schwer und kalt und er richtete sich wieder auf.

Nein, sie war nicht eine zum Spieler, oder gar zum Gewoln. — Aber dann — was wollte er dann noch weiter? Ihr Kopf lag immer noch an seinen Knieen. Sie weinte nicht laut, nicht schluchzend. Aber dieses still, laulose Weinen war viel beängstigender und erregte ihn über's Maß. Die Regentropfen fielen schneller und dichter. Er wagte indes nicht, sie nochmals an den Heimgang zu mahnen. Mit unsicherer Hand strich er ein, zweimal leise über ihr Haupt; er ließ die feuchten Haarschäben durch seine Finger gleiten und flüsterte dazu, tolle, wilde, unmögliche Worte, die der Sturm verschlang, ehe sie das Ohr des Weibes erreichten, es verschaffte ihm eine kleine Erleichterung und sie hörte es ja nicht. — Es regnete. Die Blüte wurden seltener, der Donner schwächer. Aber der Sturm dauerte an und schleuderte den schweren Regen mit wilder Heftigkeit gegen den Sand und den beiden Menschen gegen Gesicht und Kleider. Reginald trug einen dicken, ärmellosen Westermantel. Inge hatte nicht einmal ein Tuch über ihrem dünnen Sommerkleide. Er band sich schweigend den Mantel ab und hängte ihn vorsichtig um ihre Schultern. Sie ließ es geschehen, ohne sich zu rühren, und schmiegte sich wohlglücklich in die Wärme — seine Wärme hinein, die aus den dicken weichen Falten ihres zitternden Leib umströmte. Es that ihr gut, daß er so zart besorgt um sie war. Sie hörte auf zu weinen und wurde ganz still und ruhig. Dann rieb sie sich auf.

Der Regen ließ nach kurzem, starken Gießen schon wieder nach; zu schnell jagte der Sturm die Wollen über den Himmel. Draußen, wo die Sonne untergegangen war, zeigte sich ein beller, fahlroter Streifen. Sein matter Abglanz farbte die breiten Rücken der dünnwändigen Wogen mit schnell aufzuckenden, in rascher Tiefe schnell verlöschenden, kalten Farbenblitzen. Das Volk der Möven kam aus den Schlupfwinkeln hervor, in die es sich ängstlich verkrochen hatte, und flatterte kreischend in der brausenden Lust umher. Vom Strande war nichts zu sehen, das Meer schien übergetaucht, die Wellen tobten um den Fuß der Dünen.

Inge stand auf und setzte den Hut fest auf den Kopf. Der Sturm sollte die scheuen Ekellosungen seiner Hand nicht verwehren. In dem düsteren Licht umher empfand sie Ernüchterung und Entmutigung; der aus Sonne und Sturm erzeugte Rausch war verslossen. "Du hast mir Deinen Mantel gegeben —" sagte sie mit trübem Lächeln, als ob sie das jetzt erst bemerkte. "Du wirst frieren — Behalte ihn nur," sagte er. Sie wippte sich fest hinein. "Ja, gern. Es tut so gut —" dabei umfaßte ihr Blick sehnsüchtig das Bild wilden Ausfahrts zu ihren Füßen, über dem mehr und mehr der Abendhimmel zu leuchten begann.

"Nun muß ich doch wohl nach Hause," meinte sie zögernd.

"Warum gerade jetzt, wo das Wetter sich aufhebt?" und als sie schwieg, fügte er milde hinzu: "Sei ehrlich, Inge: wenn Du allein wärst, bliebest Du noch hier?"

"Vielleicht — ja," sagte sie, ohne ihn anzusehen. Sie bedachte nicht seine übers Maß gereizte Stimmung.

"Du hast also wieder Angst vor mir!" rief er heftig. "Werdiens ich das?" Weißt Du auch, daß Du mich aus der Fassung bringst mit dieser Angst, mehr als mit allem andern?"

"Ich habe ja keine Angst vor Dir," sagte sie und zitterte dabei wie ein frischer Vogel. "Vor mir selber," hauchte sie mit vergehender Stimme und senkte den traurigen Blick.

Er fühlte sie, wie sein Gesicht sich über das ihre neigte; rauh griff seine Hand nach ihrem Arm, er hatte keine Gewalt mehr über sich. "Vor Dir selber fürchtest Du Dich? Warum? Weißt Du ebenso leidest wie ich — weil wir beide leiden — weil wir keinen Mut haben! Inge — o — Inge —" Er ergreifte sie bei den Schultern; aus seinem blassen erregten Antlitz blickten die Augen dunkel und unheimlich. Sie bog den Kopf zurück und stemmte gewaltsam ihre Hände gegen seine Brust, ihn so von sich abwehrend. "Thu' es nicht! Thu' es nicht! Bitte, o bitte, thu' es nicht!" flehte sie in herzwischenden Tönen. "Greue Dich doch, daß wir keinen Mut haben — daß wir noch nicht so schlecht sind!"

"Du hast Recht," murmelte er und ließ sie los. Sie standen eine Weile trübselig und niedergeschlagen.

"Wenn er mich recht liebt," dachte Inge, "würde er mich nicht so namenlos quälen. Aber Männer lieben immer so. — Er wollte eine angenehme Verstreitung haben; er dachte nicht, daß es so ernst werden würde, für uns beide. Armer Reginald. Sie sah ihn so traurig an und lämpste still mit sich. Dann sagte sie entschlossen: "Wenn Du mich nach Hause bringen möchtest — ich will Dir zeigen, daß ich mich nicht vor Dir fürchte!" Er sagte nichts. Ohne Widerrede trat er mit ihr den Himmweg an, zurück über die Dünen.

Dortenstill und einsam lag die Heide. Der Sturm zerzauste das rothe Kraut. Dode Schmetterlinge lagen hier und da auf dem sandigen Pfade. Der Mond, der voll und blass am Himmel stand, begann sich silbern zu färben und lächelte freundlich auf den tumult hernieder. Ferner und dumpfer mit jedem Schritt klang das Grullen und Brausen des Meeres — das gewaltige Schlummerlied der einsamen Insel. Inge ging auf dem schmalen Fußweg voran. Reginald folgte. Sie sprach kein Wort. — In der vottümlichen Wohnung war Licht — Gerd war also schon zu Hause. Reginald blieb am Gartenzäun stehen. "Ich will Dir hier Gutenacht sagen, Inge!" Sie sah sich um. "Wilst Du noch fort?" fragte sie, denn er wohnte in demselben Hause.

"Ja," sagte er kurz. Sie gab ihm die Hand, die er kaum berührte, dann ging er. Sie folgte mit den Augen seiner Gestalt, die sich schnell entfernte — in die Heide hinaus; nicht nach rechts, wo die gelben Dünen leuchteten, sondern nach links hinunter, wo die blühende Ebene sich dehnt, endlos, leblos, ein flacher, meerumtober Streifen.

Als nichts mehr von ihm zu sehen war im unsicheren Zwielicht der finsternen Nacht, packte Inge eine gräßliche Verzweiflung.

Etwas Wildes erwachte in ihr, davor sie erschrak. Und in der Angst vor sich selber, in dem schreienden Verlangen nach der liebevollen Nähe eines Menschen eilte sie ins Haus, ins Zimmer. Gerd saß bei der brennenden Lampe und las. Bei ihrem Eintritt legte er das Buch fort und sah auf. Er machte ein verärgertes Gesicht.

"Um alles in der Welt — wo treibst Du Dich herum!" sagte er.

Seine Worte thaten ihr bei ihrer Stimmung zum Weinen weh.

Aber sie dachte daran, daß er von dieser Stimmung und ihren Ursachen keine Ahnung habe und antwortete, mit Thränen kämpfend, freundlich: "Ich war so allein — da bin ich spazieren gegangen."

"Und so lange — bei dem Wetter!?"

"Ich hatte mich verirrt," sagte sie. Dabei bemerkte sie, daß sie

Auf diesen ersten Hoffnungsblätter folgen der Reihe nach, — die betreffenden Tage werden nach angezeigt werden, —

Die Siegeskampf.

Original-Auffspiel in 4 Aufzügen von Maurice Domon, deutsch von Alfred Halm,

Mrs. Hobbs.

Gespield-Kontakt in 4 Aufzügen von R. Jerome, deutlich von Wilhelm Boltz,

Goldfische.

Original-Auffspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan.

Die Notbrücke.

Die tragischen Unterzüge, das Beste zu bieten, was im Bereich der modernen Theater-Dramatik zu finden ist.

Dr. Elfram.

Original-Auffspiel in 3 Akten von Friedl Scherzer, Sprechstunden von 11—12 u. 3—4, aufgemacht am Sonntag.

Dr. S. Lewkowicz.

Original-Auffspiel in 3 Akten von Friedl Scherzer, Sprechstunden von 8—11 u. 5—8 Nachm.

PATENTE.

Sprechstunden für Damen von 2—3 Uhr, für Herren von 9—12 u. 5—8

IN O. D. FRAENKEL.

Sprechstunden für Kinder und Jugendliche von 12—13 Uhr.

J. SCHNEIDER.

Auswahl in 3 Akten von J. Schneider, Sprechstunden von 12—13 Uhr.

DAMPF-PÄRBEREI.

Telephon M. 164.

CHIMISCHE WASHANSTALT

DESINFECTIONS-ANSTALT

Gh. Geber

Technikum Strelitz (Mecklenburg), Elektrotechnik, Mechanik, Werkstatt, Maschinenbau, Mechaniker, Tischler, Eintritt, Abgekürzter Standort.

Berlin,

Mittwoch, 12/13 am Schönhof Friedrichstr. und Unter den Linden.

Solides Familienhotel.

Gärtliche Belägung, Fahrräume, (Jahreszeit: E. Hoepke)

Attractionen.

The American Bioscop, Neue sensationelle Bilder-Serie.

Patti,

Diagonale, wie die übrigen estafettigen

Magazin-in-Lodz.

Zielona M. 5.

Hôtel Stadt Riga,
Berlin,
Hotel, In. J. Margolin, Mikolajewka 29

Cur-Cognac und Curr-Weine.

Direkt importiert:

Cognac de: Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros-Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommer, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-**, rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichtem Bowlen-Wein. — Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

**Wein-, Colonial-Waren-
u. Delikatessen-Handlung**

wid vom 1. Juli

A. TRAUTWEIN,
Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung:
Eisen- u. Galanteriewaren-Handlung

T. B R O N K

Petrikauer-Strass 14

empfiehlt in großer Auswahl: Schrifttum, Schrifttumgefäße, Wiener Majoliken, Stücken, Sammeln, Rauchwaren, Fleischmeister, Edearen, Fleischschmauschen, Marzipanfüller, Eichh. und Viehfestplättchen, amerit. Bringsmarzipanen, Christbaumständer, Dosenorlächer, Zifff. und Decimalablagen, Meißnerporzellanen, emalisiertes Rückengefüllre, sowie Prima Werkzeuge für Fleischer, Schlosser u. s. w.

M. LISIECKA

Petrikauerstr. № 38.

G i e r - G o r b e n

Eau de Cologne

Staatl. konz.

M. LISIECKA

Petrikauerstr. № 38.

B r o s l a u , Koch-, Haushaltung- und Gewerbeschule mit Pensionat

Staatl. konz.

Schlesische

Koch-, Haushaltung- und

Gewerbeschule mit Pensionat

Klosterstr. № 25.

Grösste derartige Anstalt Schlesiens.

Gewissenhafte Ausbildung in

alle praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern.

Feste Empfehlung.

Vorab. I. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Nähe durch Prosp.

Emma Koebke, Vorsteherin.

Richard Lüders
Görlitz u. Berlin NW 7.
Patentanwalts-Bureau.

Griffith

wid vom 1. Juli

Eine Wohnung

befehlend, aus 4 großen ob. Flüternen
Zimmern von ruhigen Nachbarn im lau-
baren Hause bestaunert. zwischen
Belona u. Madonna ob. Querstraßen.
Df. Sub. R. R. №. 12 an d. Gfp.
6 Bi.

Gründliches Unterricht

in der

doppelten

Ruhrführung

ertheilt:

J. M A N T I N B A N D .

diplom. Lehrer der Buchführung,
Siegel. Sir. №. 61, Wohnung 37

empfängt täglich von 1—2 Uhr Nach-
mittags und von 7—8½ Uhr Abends.

M. Lentz,

Wissenschaftl. Gr. 77.

21)

**Umzüge und
Verpackung und
Ausbeutungen**

von Möbeln, wie Erprobung per
Bahn mit verboten und offenen
Federrollwagen, unter perfekter
Aufsicht übermittelt

N. Lenz,

Wissenschaftl. Gr. 77.

21)

noch Reginalds Mantel trug. Ruhig nahm sie ihn ab, im Zwielicht des Hintergrundes, darin sie stehen geblieben war, ging hinaus auf den Gang und hängte ihn an den Ständer, der auch ihre und Gerd's Sachen trug. Als sie wieder herein kam, ward Gerd aufgestanden und schrie sich an, zu Bett zu gehen. Dabei erzählte er ihr, wie er den Abend verbracht, in seiner zufriedenen, ohnmöglichen Weise, die sie so rasend machte. Es erschreckte sie eine jähre Wuth gegen ihn; und doch — was hat er ihr? Er wußte ja nichts, er kannte sie ja nicht.

"Reginald brach früher auf als ich," sagte er zwischendurch. "Er wollte auch noch eine Wandern unternehmen. Er wird wohl irgendwo eingereignet sein." Die Nennung seines Namens raubte ihr die mühsam erklungene Selbstbeherrschung. Aufregung, Angst und Verzweiflung überwältigten sie. Wortlos stürzte sie an ihres Gatten Brust und ein Ausbruch unnatürlicher Zärtlichkeit ergoss sich über ihn.

"Rette mich! halte mich! hilf mir! lieb mich! los mich nicht los!" fliehen diese Küsse, diese gewaltätigen Umarmungen; fliehe dieser ganze Leib, der sich an den seinen drängt, wie ein schußhundes Küchlein unter die Flügel der Henne. Er war erstaunt, er konnte das ganz und gar nicht verstehen. Wie sollte er auch. — "Aber Inge — was ist Dir — was hast Du denn?" Ihr Benehmen war seinem Wesen so fremdartig und an ihr so neu. Sie hätte ihn aber umbringen mögen vor Zorn, vor Angst, vor Aufregung, vor ohnmächtigem Wollen. Endlich lag sie ganz still und ermalte in seinen Armen. — Doch als er gleichfalls schwieg, richtete sie sich auf. Sie rieb sich die Augen wie ein verschlafenes Kind und sah ihn verstört an. — Der da stand, das war ja Gerd. Und Gerd küßt man nicht so. — "Geh' schlafen, Inge," sagte er, froh, daß sie ihn nun in Ruhe ließ. "Du bist nervös, das macht die Gewitterlust." Still und traurig ging sie zu Bett. Sie wühlte sich in ihre Kissen und schämte sich ganz entsetzlich vor Gerd und vor sich selber.

21)

Am anderen Morgen konnte sie ihrem Gatten zum erstenmal nicht frei in die Augen sehen. Als Reginald zum gemeinsamen Frühstück vor der Haustür erschien, wurde sie blutrot und der Morgenrot blieb ihr in der Kehle stecken. Er war unbefangen, heiter und liebenswürdig und schien ihre Gefangenheit nicht zu ahnen. Draußen war lachendes Sonnenwetter, belebende Kühle und erquickender Wasserduft. "Ich hatte gestern noch einen stürmischen Weg," erzählte Reginald an Gerd, während Inge den Kaffee eingoss. "Ich kam spät nach Hause und wollte Euch nicht mehr stören. — Nun hat es sich ausgetobt."

21)

So, aber es hat ein Menschenleben gekostet," sagte Gerd und erzählte von einem Fischer der nicht rechtzeitig heimgekehrt sei und in den Wellen sein Grab gefunden habe; so hatte der Hausschuh erzählt. "Armer Kerl," meinte Reginald bedauernd. Inge beneidete ihn.

21)

Mittags traten sie die Heimreise an. Gerd war bestiedigt und erfrischt und in behaglicher Stimmung. Er war noch etwas brauner geworden und freute sich auf seine Arbeit daheim; die Gedanken daran beschäftigten ihn ausschließlich. Inge sah blaß und überraschig an; sie war still und resigniert. Und weil dies der Grund ihrer Stimmung jahrelang gewesen war, stellte es Gerd nicht auf und er bemerkte auch ihr schlechteres Aussehen nicht. Um so deutlicher bemerkte es Reginald. Er sah, wie sie litt, und wußte auch, warum. Er mußte endlich einsehen und glauben, daß sie niemals Glück und Frieden finden würde in dem Zustande, in dem er sie versetzt hatte. Ihre jeweilige heitere Stimmung war nur ein flüchtiges Aufrauschen, durch äußeren Anreiz herbeigeführt, und es folgte ihr eine um so tieferen Niedergeschlagenheit. Ihre Nähe war ihm mehr und mehr nicht belebend und beglückend, sondern bedrückend und quälend, wie ein stummer, rührender Vorwurf.

21)

Er beschloß, einstweilen nicht mehr nach Lottumshoop zu kommen, und stürzte sich seinerseits in die nun beginnende Entearbeit. Als eines Tages Gerd herüberkam und fragte, warum er sich gar nicht sehen lasse, that er erschaut; sie seien ja eben erst nach Hause gekommen. "Wie geht es Inge?" fragte er nebenbei. "O, gut," erwiderte Gerd; er wußte nie anderes, als als es ihr gut ging. Seltamerweise erwachte eben dieses "gut" aber in Reginald eine Unruhe, die nicht wieder weichen wollte und die ihn einige Tage später wieder nach Lottumshoop trieb.

21)

Es war ein heißer, trockener Augustabend. Gerd und Inge kamen eben vom Felde zurück, als sein Wagen vor das Haus fuhr. Sie tug den Hut am Arm, sah sehr erschöpft, erhitzt und überanstrengt aus, und ihre Augen hatten einen dunklen Glanz, der sie traurig scheinen ließ. Als si Reginald begrüßte, quälte sie ein arm-

seliges Lächeln. Es ging ihr also doch nicht gut. Auf Reginalds Herz legte sich ein dumpfer Druck. Um so lebhafter sprach er von gemeinsamen Reiseerinnerungen, von den Ernteaussichten, vom Weitzer, von allem, was ihm eben in den Sinn kam.

Sie saßen auf dem gewohnten Platz, auf der Veranda unter den Wimen auf der Gartenseite. Inge ging hin und her, mit ihren schönen, ruhigen Bewegungen, die dem Auge wohltaten, und half den Abendstisch im Freien bereit machen. Sie nahm nur wenig an der Unterhaltung teil; als vor der Reise gesprochen wurde, verflummerte sie ganz. Dann stand sie neben dem gedekten Tisch am Verandagitter, schützte sich mit dem Arm gegen einen tief überhängenden Wimenzweig und sah schweigend in den verglühenden Abendhimmel hinein. Die Sonne war schon hinunter, hinter den Parkbäumen erstrahlte der Himmel in gelbrotem Licht, das seine Strahlen in das metallhelle Firmament hoch hineinschoss; die Wipfel der Buchen und seitwärts die hervorlugenden Dächer der Hofgebäude waren goldglänzend. Hoch oben im Zenith schimmernde der Himmel wie Glas, so klar und farblos, die silberne Mondschale schwamm darin, langsam und gemächlich.

21)

Se mehr die Sonne ihre leuchtende Schleife hinter sich her unter den Horizont zog, um so kühler und frischer wurde es. Vom Lande draußen kam ein leiser Abendwind mit Wiesenduft und Thaukühe. Man sah förmlich, wie die Blumen ihre erschlafften Köpfe hoben, wie das Laub der Bäume sich dehnte, um die erquickende Kühle zu atmen. Auch Inge schien dies Bedürfnis zu haben, sie lehnte den Kopf an den hängenden Ast, schloß die Augen und öffnete die Lippen ein wenig. Sie erhörte sie vorhin gewesen, um so blößer war sie nun. Es war ihr lieb, daß man sich nicht um sie zu kümmern schien, sie war müde und der Kopf that ihr weh. "Ich will ich uns noch einen kühlen Trunk holen," sagte Gerd, erhob sich und ging hinaus. Inge riss wie im Schreck die Augen auf und wußte ihm einen schauen Blick nach. Dann sank sie mit einem kleinen Seufzer wieder in sich zusammen.

Reginald betrachtete sie eine Weile schweigend. Wie traurig und ergeben sah sie aus, es jammerte ihn im Herzen und für einen

Augenblick überkam ihn der Gedanke, daß dies sein Werk sei. Da sprang Reginald auf und indem er ein paar hastige Schritte zu ihr that, rief er: "Inge, sage mir doch, was ich thun soll, damit Du wieder ein fröhliches Gesicht machen kannst!" Langsam öffnete sie die Augen und sah ihn groß an, mit einem Blick voll Trauer und Liebe. Sie sagte nichts.

21)

Sei nicht so stumm, Inge! Sage mir, bist Du nur körperlich erschöpft oder ist Dein elendes Gesicht der Spiegel Deines Seelenzustandes?" Noch immer hingen ihre Augen an ihm, doch so, als sei ihr Sinn weit ab. Dann schlug sie sie nieder und sagte mit einer leisen, trübseligen Verlegenheit: "Beides vielleicht. Es geht mir nicht gut, seit jedem Abend auf der Düne nicht. Ich weiß nicht, was es bedeutet, vielleicht nur eine vorübergehende Abspannung, von der Hitze; vielleicht — "

21)

"Sei nicht so stumm, Inge! Sage mir, bist Du nur körperlich erschöpft oder ist Dein elendes Gesicht der Spiegel Deines Seelenzustandes?" Noch immer hingen ihre Augen an ihm, doch so, als sei ihr Sinn weit ab. Dann schlug sie sie nieder und sagte mit einer leisen, trübseligen Verlegenheit: "Beides vielleicht. Es geht mir nicht gut, seit jedem Abend auf der Düne nicht. Ich weiß nicht, was es bedeutet, vielleicht nur eine vorübergehende Abspannung, von der Hitze; vielleicht — "

21)

"Nun, was?" drängte er, als sie schwieg. Sie schüttelte sich ein wenig und seufzte tief. "Ich werde sehen. Und wenn ich es genau weiß, werde ich es Dir sagen. Es hat keinen Zweck, vorher davon zu sprechen."

21)

Sie sah traurig in den Abend hinaus, das letzte Abendrot war erloschen, fahle Dämmerung überall. Alle Frische war ganz und gar von Inge abgesunken, wie von einer Rose die Blätter. Reginald wußte sich ihre geheimnisvollen Worte nicht zu deuten und wagte auch nicht, in sie zu dringen. Er konnte ihren Anblick nicht ertragen und trat von ihr fort. Wenn sie doch Mutthätte! Wenn sie doch fröhlich sein könnte! Aber dieser Trübsinn, diese schweren Lebensauffassung verdarben alles. Er hatte sie nicht gekannt. Und er hätte ihr folgen sollen, als sie ihm damals so eifrig zuredete. Gedehus zu verlassen. — Schließlich wäre es ja auch jetzt noch nicht zu spät dazu.

21)

Bei Tisch saß er ihr gegenüber. Er mußte sie immersort heimlich beobachten. Es war etwas Neues in ihrem stolzen, stummen Gesicht, ein ganz geringfügiger, kaum merklicher Zug. Und doch gab er diesem Gesicht ein fremdes Gepräge, es war der Ausdruck einer traurigen Bitterkeit, den er noch niemals an ihr bemerkte hatte. Sie war freundlicher und zuverkommender gegen Gerd denn je. Sie suchte ihm die Wünsche von den Augen abzulesen. Ihr ganzes Benehmen, jedes Wort und jede Bewegung richtete sich nur noch ihm, mit anglistischer, fastender Gewissenhaftigkeit. Und er bemerkte es nicht einmal, weil er es nicht anders gewohnt war, als daß sie sich nach ihm richtete, auf Kosten ihrer Persönlichkeit. Reginald kannte diese ihre Art, die halb dem Pflicht-, halb dem Schuldgefühl entsprang, aber sie hatte ihn noch nie so erregt, wie heute.

(Fortsetzung folgt.)

Sommer-Kinderanzugstoffe!



Moskau 1843.



St. Petersburg 1870.



N. Novgorod 1890.

MAGAZIN

der Actien-Gesellschaft der

ZYRARDOWER MANUFAKTUREN

Lodz, Petrikauerstr. № 6Leinen, Gedecke, Caffee- und Theegarnituren, Tischdecken,
Handtücher, Wischtücher, Taschentücher etc.
Strumpfwaren.

Damen-, Herren- und Bettwäsche. etc.

von Hielle & Dittrich

Lodz, Petrikauerstr. № 6.Gardinen, Bettdecken, Reisedecken, Schlafdecken etc
sowie Getreidesäcke, Wasserdichte Wagendecken etc.

in grosser Auswahl und zu mässigen Preisen!

Seidene und wollene Steppdecken.

Das Älteste Amt der Lodzer Kaufmannschaft

bekürt sich die Herren Mitglieder der Kaufmannschaft zu einer
Generalversammlung

einzuholen, welche Montag, den 6. April d. J. um 4 Uhr Nachmittags im Börsensaal (Dzielnastr. № 1) mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

- 1) Emission von Obligationen für den Bau des Gebäudes der Commerzschule.
- 2) Rechnungsbericht pro 1902.

Der Älteste der Kaufmannschaft
Commerzienrat E. HERBST.

Evangelische Gesanabücher
in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen, sowie eine grosse
Auswahl passender Werke für

Confirmanden

Wunschakten zur Confirmation

— und —

Oster-Postkarten

empfiehlt die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Leon Simavorm. R. SCHATKE Petrikauer Straße 71 vis-à-vis
Meyer's Passage.

Sanatorium Bad Grünau in Sachsen.

Sommer- und Winter-Kuren bei den meisten chronischen und akuten inneren Krankheiten, besond. bei Herzleiden, Magen-, Darm-Erkrank., Katarhnen, Diabetes, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Alkohol- u. Morphium-Vergift., Syphilis, Blasenkrankh., sowie bei Frauenleiden u. Rekonvaleszenten nach Operationen. M.A.B. Preise. Prospe. fr. Dirig. Ärzte: Dr. Ernst Ottmer. Dr. Karl Schultze. Dir.: Richard Schenk.

Die Zündholz-Fabrik
— von —
Gehly & Huch
in Czenstochau

liefer

die besten und billigsten Streichhölzer.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag den 2. April a. e. um
7½ Uhr Abends:„Signal-Uebung“
des 3. Buges im Requisitenhause des
elben Buges.

Das Kommando.



Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи объявляеть, что 21-го числа марта мѣсяца 1903 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведенъ публичная продажа движимаго имущества принадлежащаго жители города Лодзи Бенциновскому М. проживающему по улицѣ Средней подъ № 388/33, на пополнение 343 р. 82 к. недоволь казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1902 годъ, опѣненного въ 340 р.

Продажа будеть производиться въ гор. Лодзи, на площиади Нового рынка.

Г. Лодзь, 5 марта 1903 г.
За Президента гор. Соколовъ.
Секретаръ Миколайчикъ.

Ein perfecter
Buchhalter

mit 20-jähriger practischer Routine, erhält in kürzester Zeit in und aus dem Hause, gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung Ital. sowie amerit. Methode, Correspondence, Kaufm. Rechnen, wie sämmtl. Comptoirarbeiten gegen befriedendes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leistet jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirtest Bilanzen, Abschlüsse, Einführung, der Bücher nach den neuesten practischsten Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mässigen Bedingungen.

Näheres Biegelsstraße № 55, W.

Concerthaus-Restaurant

Dzielna 18.

empfiehlt kalte Imbisse, das durch seine vorzüliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrot à la carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.

Täglich Concert des italienischen Sänger- u. Mandolinen-Virtuosen Extetts.

Ausstreten des beliebten Komikers ARAMBUROW.

Täglich neues Repertoire

Entree frei.

Graphische Anstalt

R. RESIGER

Lodz,

Neue-Promenade 39.

liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registratoren

a 90 Cop.

Reservemappen für Briefe u. Rechnungen

" 60 "

Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriebe " 25 "

Ablegemappen für Frachtbriebe " 50 "

Ablegemappen für Quittungen " 35 "

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreissen derselben.

Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.

Kugroshändler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Ich suche

zum 1. Juli in der Gegend des Thalia-Theaters

eine Wohnung

von 3—4 Zimmern, womöglich mit Bequemlichkeiten und ersuche Offerten mit Preisangebote unter H. K. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Herr sucht

1 oder 2 gute Möblierte Zimmer per Anfang April a. e. Nähe Bachofnia und Bielora bei deutscher Famili. Klavierbenützung erwünscht. Offerten sub. B. an die Exped. d. Bl.

GUSTAV

ANWEILER,

Nawrot-Str. № 1.

empfiehlt,

Handnähmaschinen Reitentisch № 10

26

Familien-Handnähmaschine " 40

55

Ringnähmaschinen Adler Schnellnäh " 60

55

Schnellnähmaschinen mit Hand- und Fußbetrieb " 45

60

Schuhmacher Säulen-Nähmaschine " 60

55

Kindernähmaschinen von № 2.— an.



Nervenstärkende Ernährung
für Erwachsene und Kinder.

Sanatogen

Broschüre gratis und franko.
K. I. Kressling, St. Petersburg

Echt nur in russischer Originalpackung.

Kanalisations-Artikel
in größter Auswahl ständig auf Lager.
!!! Concurrentlose Fabrikspreise !!!

ARTHUR KLEINMANN
Vertreter erster amerik. engl. u. inländ. Fabriken.
Permanente große Musterausstellung.
Specialität: Compl. Wannen, Wasch- und Klosett-Einrichtungen.
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28
Warschau, Zgoda-Straße Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

Die höchsten Preise
zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber u. Edelsteinen
das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Eine vollständige schwarze
Salonmöbel-Garnitur

mit Seidenüberzug ist sammt entsprechenden Vorhängen billig zu verkaufen. Nähernes Exp. d. Bl.

Gustav Anweiler

Ritter-Straße Nr. 1

empfiehlt:

Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann dürfte des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungesäumte Anschaffung und Benutzung einer so hohen Leibbinde Sorge trägt. Diese Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man verlangt meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden,

Gustav Anweiler, Ritterstraße 1.



Neuheiten!
zur Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum

N. B. MIRTEENBAUM,

Petrikauer-Straße Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Färgen.

Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserabweisendem Leder für Damen, Herren und Kinder,

Handschuhe, Glassé, echt schwedische und Moose für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Plüscht-Tepiche und Läufer, auch in Wolle. (73)

Gebogene Möbel „Wejciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maße angefertigt.

Ein Halbverdeck

mit Gummireihen, ein- und zweispännig zu fahren, ganz wenig gebraucht, ist preiswerth abzugeben. Näheres Exp. d. Bl.



PETRIKAUER-STRASSE 92.

Die Bürsten- und Pinselsfabrik von
Cäsar Matz,

Petrilauer-Straße 92.

empfiehlt in unfehlbarer Weise Bürsten für Kollette, Haus- und Hobelbedarf, alle Sorten Maschinabürsten für jede Branche, sowie Kämme, Schwämme, Fenster- und Wagenleder, die neuen Teichfahrmaschinen und Fräsmaschinen, Fabrikation von sämtlichen Sorten Borsten und Haarpinseln für Kunst- und Industriebedarf im Groß und Detailverkauf.

Wieder-Verkäufer und grösseren Abnehmerentsprechender Rabatt

ST. RAPHAEL-WEIN.



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende.

Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St.

Raphael Valence(Drome),

France.



Quelle der Schönheit
Cosmetisches Mittel, welches das Gesicht frisch und rein macht.

Crème CAZIMI METAMORPHOSA

gegen Sommersprossen.

einiger Beweis der Echtheit die Unterschrift:

Ohne diese Unterschrift

Nachahmung.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerie- und Parfümerie-Magazinen.

Haupt-Dépôt in den Handels-Häusern

J. B. SEGAL

in Wilna und Odessa

Goldene Medaille London 1898
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
H. G. Jürgens,
gegen Füßen, Sommersprossen, gebe
Flecken und übermäßiges Transpirieren,
empfiehlt sich als wohltreffendes Zu-
leitmittel höchster Qualität. Zu haben
in allen gehörigen Apotheken, Droguerei-
und Parfümeriemärkten - Handlungen
Russland und Polens.
1/2 Stiel 50 Rop., 1/4 Stiel 30 Rop.
Ganz-Niedergabe bei
H. G. Jürgens in Moskau.

Dr. S. Kantor
Spezialist für Hant-, Geschlechts-
u. venerische Krankheiten,
Krölla-Straße Nr. 4. (35)
Sprechstunden von 8—2 und von 6—9
für Damen von 5—6 Uhr.



JOSEF WEIKERT
LODZ.
Andreasstr. 26.

Patent-Märtzer.

ENGLISCHE BETTEN.

Willig u. gut kostet man
Ritter-Straße Nr. 95.

Studerzeugen, Sportwagen, Kinderbett, Kinderbetten, Kinderschlafkästen, große Bettläufer, Einzelstücke, Großgitter etc. nur bei Josef Weikert,

Das Tapzier- und Dekorationsgeschäft
von
J. VOGELSANG

Ecke Petrikauer und Zelona Nr. 1,
empfiehlt fertige Möbl. Neue Bestellungen und Reparaturen werden
nach den neuesten Färgen und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Franz Josef Bitterwasser
angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von
medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheits-
erscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu
haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Довідково Цензурю, г. Лодзь 18 Марта 1903 р.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.